

Ente, Entenmann und Heros in der Situlenkunst

Zur mythologischen Deutung eines Deckelfrieses mit Tierbildern aus Waisenberg
(Kärnten)

Von Paul Gleirscher

Schlagwörter: Waisenberg, VB Völkermarkt, Späte Hallstattzeit (Ha D), Frühlatène (Lt A), Prunkgräber, Situlenkunst, Mythologische Darstellungen

Keywords: Waisenberg, VB Völkermarkt, Hallstatt D period, early La Tène, princely tombs, situlae art, mythological representations

Mots-clés: Waisenberg, VB Völkermarkt, période Hallstatt D, La Tène ancienne, tombes princières, art des situles, représentations mythologiques

Waisenberg ist eine kleine Ortschaft im nordwestlichen Vorfeld des Lamprechtskogels (Abb. 1), einer wehrhaften Kalkfelskuppe am Ausgang des Görtschitztales mit seinen reichen Eisenerzlagerstätten¹. Ähnlich den Burgen, die sich zwischen Waisenberg und Mittertrixen entlang der mittelalterlichen Eisenstraße nach Völkermarkt und damit an die Drau reihen, nimmt der Lamprechtskogel eine verkehrsgeographisch dominante Stellung in Unterkärnten ein². Wenn auch die älteren Siedlungsspuren von noch heute ungewöhnlich mächtigen Ruinen der Spätantike überlagert sind, geben die Gräber am Fuße des Lamprechtskogels dennoch eindrucksvolle Einblicke in dessen Bedeutung während der Hallstattkultur. Das Hügelgräberfeld von Führholz am Ostfuß des Lamprechtskogels wurde erst im Jahre 1989 entdeckt und erforscht³. Die weitgehend beraubten Bestattungen streuen vom Beginn der Hallstattkultur bis zur Landnahme der Kelten im Südostalpenraum (Hallstatt B3 bis Latène B1) und entsprechen der Grablage einer Oberschicht. Demgegenüber sind die beiden – andere verdächtige Erhebungen blieben bislang ohne Fundnachweis – Prunkgrabhügel im nordwestlichen Vorfeld des Lamprechtskogels vom Hügelgräberfeld von Führholz deutlich abgesetzt⁴. Auch sie

¹ P. GLEIRSCHER / R. WEDENIG, Archäologische Spurensuche in und um Völkermarkt. In: G. Körner (Hrsg.), 750 Jahre Stadt Völkermarkt (Völkermarkt 2001) 60–77. – In diesem Band auch Übersichten zu anderen historischen, kulturgeschichtlichen und naturkundlichen Themen.

² P. GLEIRSCHER, Hügelgräber und Herrschaftsbereiche im Ostalpenraum. *Arh. vestnik* 56, 2005, 99–112 bes. 106 f. Abb. 6–7; DERS., Eisenzeitliche Höhensiedlungen in Kärnten im Lichte von Fragen nach Wirtschaft, Macht und Strategie. In: A. Krenn-Leeb (Hrsg.), Fragen nach Wirtschaft, Macht und Strategie. Höhensiedlungen und ihre Funktionen in der Ur- und Frühgeschichte. *Arch. Österreichs spezial* 1 (Wien 2006) 223–232 bes. 225 ff. – Vgl. auch M. FERA, Hallstattzeitliche Höhensiedlungen und Hügel-

gräber. Skizze einer archäologischen Landschaft im Klagenfurter Becken. In: R. Wedenig (Hrsg.), Hallstattkultur im Trixnertal (Völkermarkt 2005) 9–18.

³ R. WEDENIG, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Führholz in Unterkärnten. Die Ausgrabungen zwischen 1989 und 1999 im Überblick. *Arch. Österreich* 10, 2, 1999, 4–17; DERS., Zehn Jahre Gräberarchäologie in Führholz, eine kurze Übersicht. In: Wedenig, Trixnertal (Anm. 2) 19–33; vgl. auch GLEIRSCHER / WEDENIG, Völkermarkt (Anm. 1) 61 ff.

⁴ P. GLEIRSCHER, Das Grab eines namenlosen Königs in Waisenberg. In: Wedenig, Trixnertal (Anm. 2) 59–76; DERS. *Mystisches Kärnten* (Klagenfurt 2006) 35 ff.



Abb. 1. Lage von Waisenberg (Kärnten). Karte: KR. – M. 1:10 000 000.

gerieten erst Anfang der 1990er Jahre ins Visier der Forschung. Während der noch einigermaßen gut sichtbare und größere Prunkgrabhügel bereits in den Jahren 1993–1995 archäologisch untersucht werden konnte, sollte dies für den zweiten Prunkgrabhügel im Jahre 2007 möglich werden. Beide Grabhügel erwiesen sich im Gegensatz zu den vergleichbaren und älteren Prunkgrabhügeln der Steiermark (Kleinklein und Strettweg) als stark beraubt, enthielten aber dennoch verschiedenste Objekte bzw. Objektfragmente, die an der herausragenden Stellung der Toten – in beiden Fällen ist von einem Mann und einer Frau auszugehen – keinerlei Zweifel lassen, die sich ohnehin auch in den überdimensionalen Grabbauten und deren Lage abseits des Gräberfeldes der Gemeinschaft ausdrückt. In beiden Gräbern, die ins 5. Jahrhundert v. Chr. (Hallstatt D3 / Latène A) datieren, kamen auch mehrere Objekte zum Vorschein, die im Stil der sog. Situlenkunst⁵ verziert sind, die ersten mit gesichertem Fundortnachweis aus Kärnten⁶. Zwei

⁵ Grundlegend: LUCKE / FREY, Providence; FREY, Situlenkunst; DERS., Werke der Situlenkunst. In: Die Hallstattkultur. Ausstellungskat. Steyr 1980 (Linz 1980) 138–154; DERS., Situlenkunst. In: E. Lessing, Hallstatt (Wien 1980) 126–134; DERS., Beziehungen der Situlenkunst zum Kunstschaffen Etruriens. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), Etrusker nördlich von Etrurien. Sitzungsber. Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl. 589 (Wien 1992) 93–101; DERS., in: RGA 28 (2005) 527–535, s. v. Situlenkunst. – Vgl. weiters u. a.: A. EIBNER, Darstellungsinhalte in der Kunst der Hallstattkultur. In: Die Hallstattkultur. Symposium Steyr 1980 (Linz 1981) 261–296; H. PARZINGER, Inandiktepe – Este – Pozo Moro. Bemerkungen zur frühen Bilderzählung. Ber. RGK 72, 1991, 5–44; W. TORBRÜGGE, Bemerkungen zur Kunst, die Situlenkunst zu deuten. In: I. R. Metzger / P. Gleirscher (Hrsg.), Die Räter / I Reti (Bozen 1992) 581–609; B. TERŽAN, Heros der Hallstattzeit. In: C. Becker u. a. (Hrsg.), Chronos. Festschr. B. Hänsel. Internat. Arch., Stud. Hono-

riaria 1 (Espelkamp 1997) 653–669; P. CASSOLA GUIDA, Spunti sull'interpretazione dell'arte delle situle: la situla della tomba Benvenuti 126. Ostraka. Riv. antichità 6, 1997, 201–213; L. C. KOCH, Zu den Deutungsmöglichkeiten der Situlenkunst. Tübinger Arch. Taschenbücher 4, 2003, 347–367; CH. HUTH, Menschenbilder und Menschenbild (Berlin 2003) 160 ff. 193 ff. 245 ff. 264 ff. u. 287 oder TURK, Bilder. – Im Folgenden werden die entsprechenden Denkmäler aus Estekultur trotz ihrer Eigenheiten nicht herausgehoben sondern nur zwischen älterer und jüngerer Situlenkunst unterschieden.

⁶ Waisenberg, Grabhügel 1: P. GLEIRSCHER, Ein Schalenstein in einem späthallstattzeitlichen Hüuptlingsgrab in Waisenberg (Gem. Völkermarkt, Kärnten). Arch. Österreichs 5, 1, 1994, 46–50 bes. 47 Abb. 3; DERS., Waisenberg (Anm. 4) 63 f. Abb. 12 u. 17 sowie 69 Abb. 31. – „Gailtal“: M. FUCHS, Fundber. Österreich 35, 1996, 448 f. Abb. 354, s. v. Möderndorf; P. GLEIRSCHER, Von den Anfängen künstlerischen Schaffens. In: F. Gla-

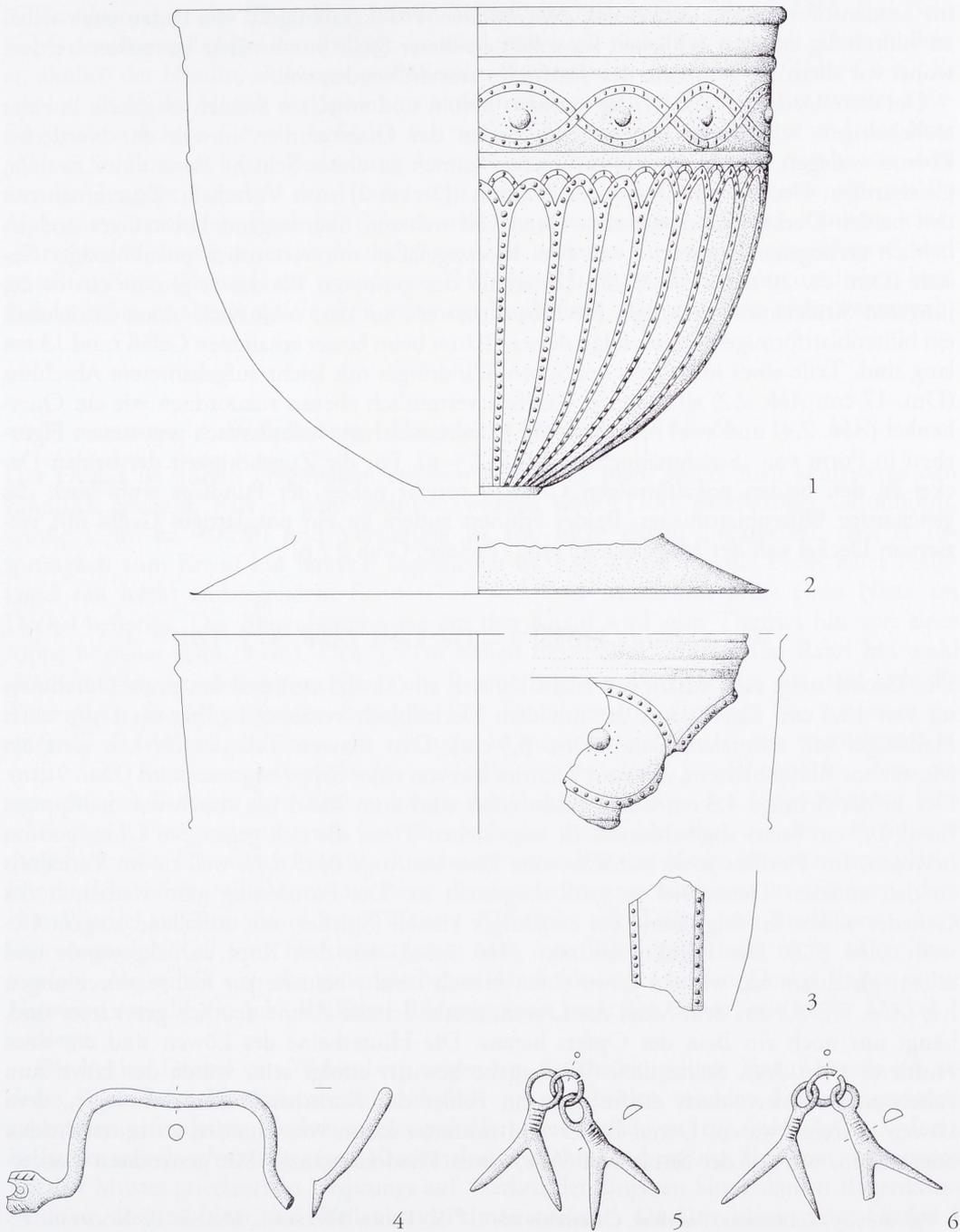


Abb. 2. Waisenberg, Hügel 2. Reste zweier pokalförmiger Bronzegefäße mit wohl zugehörigen Fragmenten eines Fußteiles und eines Querhenkels sowie zweier anthropomorpher Anhänger. Bronze. Zeichnung: P. Gleirscher / M. Mödlinger. – M. 1 : 2.

ser (Hrsg.), *Kelten – Römer – Karantanen* (Klagenfurt 1998) 9–24 bes. 16 f. Abb. 5. – Dazu kommen im weiteren Sinn einige, alt bekannte

Votivbleche von der Gurina: P. JABLONKA, *Die Gurina bei Dellach im Gailtal*. Aus *Forsch. u. Kunst* 33 (Klagenfurt 2001) 170 ff.

im Situlenstil verzierte Deckel aus dem zweiten Prunkgrabhügel⁷, von denen einer nahezu vollständig erhalten geblieben ist, sollen an dieser Stelle vorab näher betrachtet werden, wobei vor allem die Symbolik des Tierfrieses erörtert werden soll.

Der erste Deckel (Deckel 1) lag verkehrt herum und zwischen Steinen eingekleimt in einer aschehaltigen Schicht am gepflasterten Boden der Grabkammer, unweit der Nordecke. Ebenso verlagert und kleinteilig zerbrochen kamen in dieser Schicht Reste eines zweiten, gleichartigen Deckels mit ähnlichem Tierfries (Deckel 2) zum Vorschein. Zusammen mit den beiden Deckeln fand sich eine Hand voll weiterer, überwiegend kleinteiliger und erheblich verbogener Fragmente von zwei Bronzegefäßen mit vermutlich pokalförmiger Gestalt (Dm. ca. 20 cm; *Abb. 2,1.3*). Unterhalb des gerippten Randes zeigen sie ein in der jüngeren Situlenkunst geläufiges Flechtbandmuster⁸, auf das, stark nach innen einziehend, ein blütenblattförmiges Muster folgt, dessen Blätter beim besser erhaltenen Gefäß rund 13 cm lang sind. Teile eines niedrigen, konischen Standringes mit leicht aufgekantetem Abschluss (Dm. 17 cm; *Abb. 2,2*) sind diesen Gefäßen vermutlich ebenso zuzuordnen wie ein Querhenkel (*Abb. 2,4*) und zwei Anhänger mit je zwei massiven, halbplastisch gegossenen Figürchen in Form von „Strichmännchen“ (*Abb. 2,5–6*). Für die Zugehörigkeit der beiden Deckel zu den beiden pokalförmigen Gefäßen spricht neben der Fundlage wohl auch das gleichartige Blütenblattmuster. Beides erinnert zudem an ein pokalartiges Gefäß mit verziertem Deckel von der Magdalenska gora (Preloge, Grab 2 / p)⁹.

Waisenberg / Hügel 2 – Deckel 1 (*Abb. 3–5; 10*)

Der Deckel steigt zum Knauf hin leicht konisch an (H. 4,5 cm) und hat einen Durchmesser von 18,5 cm. Der Knauf, der mit dem Deckelblech vernietet ist, hat die Form einer Halbkugel mit schmalem Rand (Dm. 5,5 cm). Den inneren Teil des Deckels ziert ein Muster aus Blütenblättern, das zum Tierfries hin von einer Rippe begrenzt wird (Dm. 9 cm). Der in der Schräge 4,3 cm breite Bildstreifen wird zum Rand hin durch ein dreirippiges Band (0,7 cm breit) abgeschlossen. Er zeigt sieben Tiere, die sich gegen den Uhrzeigersinn bewegen. Im Tierfries sticht zunächst eine Ente ins Auge (*Abb. 5,1*), weil sie im Verhältnis zu den anderen Tieren viel zu groß dargestellt ist. Die Punzierung gibt wiederholt das Gefieder wider. Ihr folgt äsend ein einjähriger Hirsch (Spießler) mit auffallend langem Geweih (*Abb. 5,2*). Die Hindin dahinter (*Abb. 5,2–3*) hat den Kopf zurückgewandt und schaut gleichsam zu, wie ein Löwe einen Hirsch bereits beinahe zur Gänze verschlungen hat (*Abb. 5,2–3*); aus dem Maul des Löwen, dessen scharfe Zähne deutlich gezeichnet sind, hängt nur noch ein Bein des Opfers heraus. Die Hinterbeine des Löwen sind die eines Huftieres (*Abb. 5,4*). Sollte diese Wiedergabe bewusst erfolgt sein, würde der Löwe zum Fabelwesen stilisiert; doch dürfte eher ein Fehler des Kunsthandwerkers vorliegen, dem Löwen ja fremd waren. Deren Bilder sind mitunter kaum von Hunden zu unterscheiden oder zeigen, wie auf der Situla von Vace, einen Pferdeschwanz¹⁰. Mit gestreckten Vorder-

⁷ Vgl. kurz P. GLEIRSCHER, *Fundber. Österreich* 46, 2007, 661 f.; DERS., Jahresbericht der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. In: *Rudolfinum / Jahrb. Landesmus. Kärnten* 2007, 7 ff.; DERS., Zu Gast bei den norischen Königen von Waisenberg. *Ebd.* 2008, 35–58.

⁸ Vgl. u. a. LUCKE / FREY, *Providence* 42 f. Beil. 1 (*Providence*); 71 Nr. 19 Taf. 33 (Kobarid) oder 76 f. Nr. 30 Taf. 45 (Nesactium).

⁹ S. TECCO HVALA / J. DULAR / E. KOCUVAN, *Eisenzeitliche Grabhügel auf der Magdalenska gora*. Kat. in monogr. 36 (Ljubljana 2004) 127 Taf. 14, 3 u. Beil. 10–11. – Vgl. auch LUCKE / FREY, *Providence* 73 ff. Nr. 26 Taf. 40; TURK, *Bilder* 26, 51 Nr. 31 Abb. 76.

¹⁰ LUCKE / FREY, *Providence* 78 Nr. 33 Taf. 73; TURK, *Bilder* 23 ff. 59 ff. Nr. 48 Abb. 52 u. 90.

läufen überspringt der hinter dem Löwen befindliche Hirsch eine Pflanze (Abb. 5,4). Sein Kopf, der ein stattliches Geweih trägt, ist wiederum nach rückwärts gewandt. Dort erblickt er, ähnlich der Hindin, ein Angst einflößendes Phantasietier, eine Sphinx (Abb. 5,4–6). Es scheint, als ob der Hirsch der Sphinx zu entkommen versucht (Abb. 5,4). Ein zweiter Spießler mit stattlichem Geweih befindet sich schließlich zwischen der Sphinx und der Ente (Abb. 5,5). Ihm ist keine Bedrohung bzw. Flucht anzumerken, ebenso wenig wie dem äsenden Jungtier zwischen der Hindin und der Ente. Im Aufzug erscheinen also ein im Alpenraum exotisches Raubtier (Löwe) und ein Phantasietier (Sphinx) inmitten eines „Hirschrudels“ sowie einer im Verhältnis zu den anderen Tieren im Fries übergroß dargestellten Ente. Während die erwachsenen Hirsche sich ob der Bedrohung umdrehen bzw. fliehen, scheinen die Jungtiere die Gefahr der Raub- bzw. Phantasietiere nicht wahrzunehmen.

Waisenberg / Hügel 2 – Deckel 2 (Abb. 6)

Der Deckel ist nur in Fragmenten erhalten und völlig plan, wobei man keineswegs den Eindruck gewinnt, dass er platt gedrückt worden wäre. Trotz gleichartiger Grundform, Größe (Dm. ca. 20 cm) und Verzierung ist also nicht davon auszugehen, dass er ursprünglich zum Knauf hin konisch angestiegen ist. Der Knauf hat die Form einer Halbkugel mit leicht ausbiegendem Rand (Dm. 5 cm); er wurde mit Hilfe eines Niets am Deckel befestigt. Das Blütenblattmuster um den Knauf wird zum Tierfries hin von einer Rippe begrenzt (Dm. 9 cm). Den 4,5 cm hohen Bildstreifen schloss zum Rand hin wohl gleichermaßen ein dreirippiges Band ab. Erneut liegt ein Tierfries vor, bei dem sich die Tiere gegen den Uhrzeigersinn bewegen. Die Tierbilder sind allerdings nur zu einem geringen Teil erhalten geblieben. Zu erkennen ist zunächst ein Hirsch mit stattlichem Geweih. Sein Kopf ist nach rückwärts gewandt, wo er einen Löwen erblickt, dem ein menschliches Bein aus dem Rachen hängt, das über den Rücken des davon eilenden Hirsches ragt¹¹. Ein geschwungener Geweihrest deutet darauf hin, dass vor ihm ein Spießler dargestellt war; die vorgeschlagene Zuordnung eines Körpers bleibt als solche spekulativ. Hinter dem Löwen sind noch die Reste der Schnauze eines Huftieres zu erkennen, dem eine Pflanze aus dem Maul ragt. Weitere Kleinteile mit Teilen von Tierkörpern, zum überwiegenden Teil von Huftieren, lassen sich innerhalb des Frieses nicht näher festmachen. Abgesehen von der grundsätzlichen Ähnlichkeit der beiden Deckel liegen somit Hinweise vor, die ein sehr ähnliches Bildprogramm vermuten lassen, wie es für Deckel 1 vorliegt.

Die beiden Deckel von Waisenberg zeigen um den halbkugeligen Knauf jeweils ein radiales Blatt- bzw. Blütenmuster, das ähnlich auf den beiden mit den Deckelfragmenten zusammen gefundenen Blechen zweier pokalförmiger Gefäße auftritt (Abb. 2,1.3; 3–4; 6). Es ist der attisch-schwarzfigurigen Vasenmalerei entlehnt und ergänzt die bereits bekannten floralen Muster griechischen Ursprungs auf Werken der jüngeren Situlenkunst: Bogenknospenfriese, Eierstabfriese und Wellenband-Palmettenfriese¹². Darüber hinaus zeigt Deckel 1

¹¹ Vgl. Vače (TURK, Bilder 23 u. 59 f. Nr. 48) oder Brezje pri Trebelnem, Grab 13 / 8 (TURK, Bilder 23 Abb. 22 u. 49 Nr. 26).

¹² M. EGG, Ein eisenzeitlicher Altfund von Schloß Greifenstein bei Siebeneich in Südtirol. In: A. Lippert / K. Spindler (Hrsg.), Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und

Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 8 (Bonn 1992) 135–172 bes. 152 ff.; H. STEINER, Das jüngereisenzeitliche Gräberfeld von Moritzing, Gemeinde Bozen (Südtirol). In: U. Tecchiati (Hrsg.), Der Heilige Winkel. Der Bozner Talkessel zwischen der Späten Bronzezeit

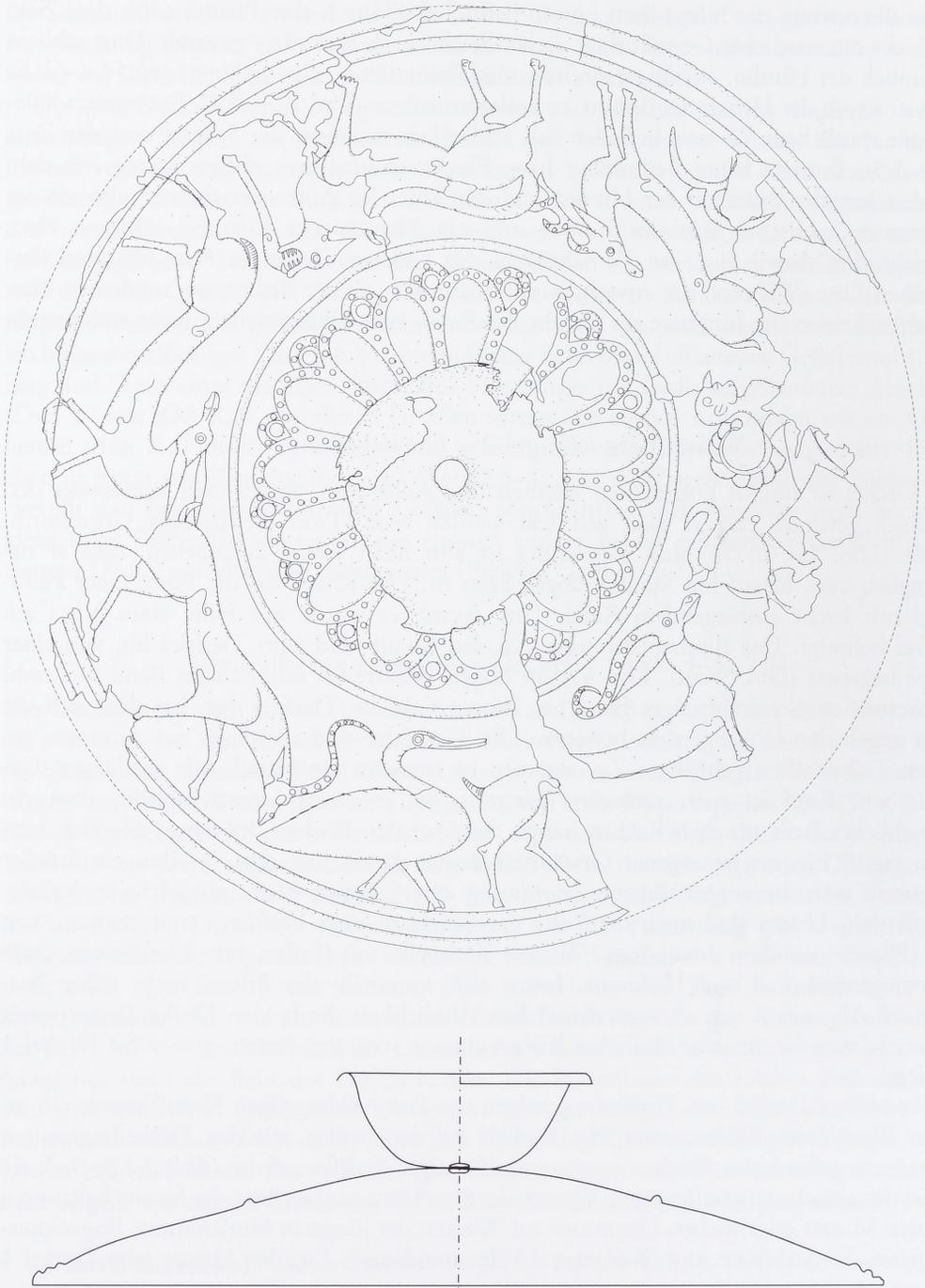


Abb. 3. Waisenberg, Hügel 2, Deckel 1. Bronze. Zeichnung: H. Mühlbacher. – M. 2 : 3.

und der Romanisierung (13.–1. Jh. v. Chr.).
Schr. Südtiroler Archäologiemus. 2 (Bozen 2002)
155–358 bes. 193 ff. 222. – Diese Rezeption der

Rahmenmuster bleibt bei HUTH (Anm. 5) 166
u. 265 unterbewertet.

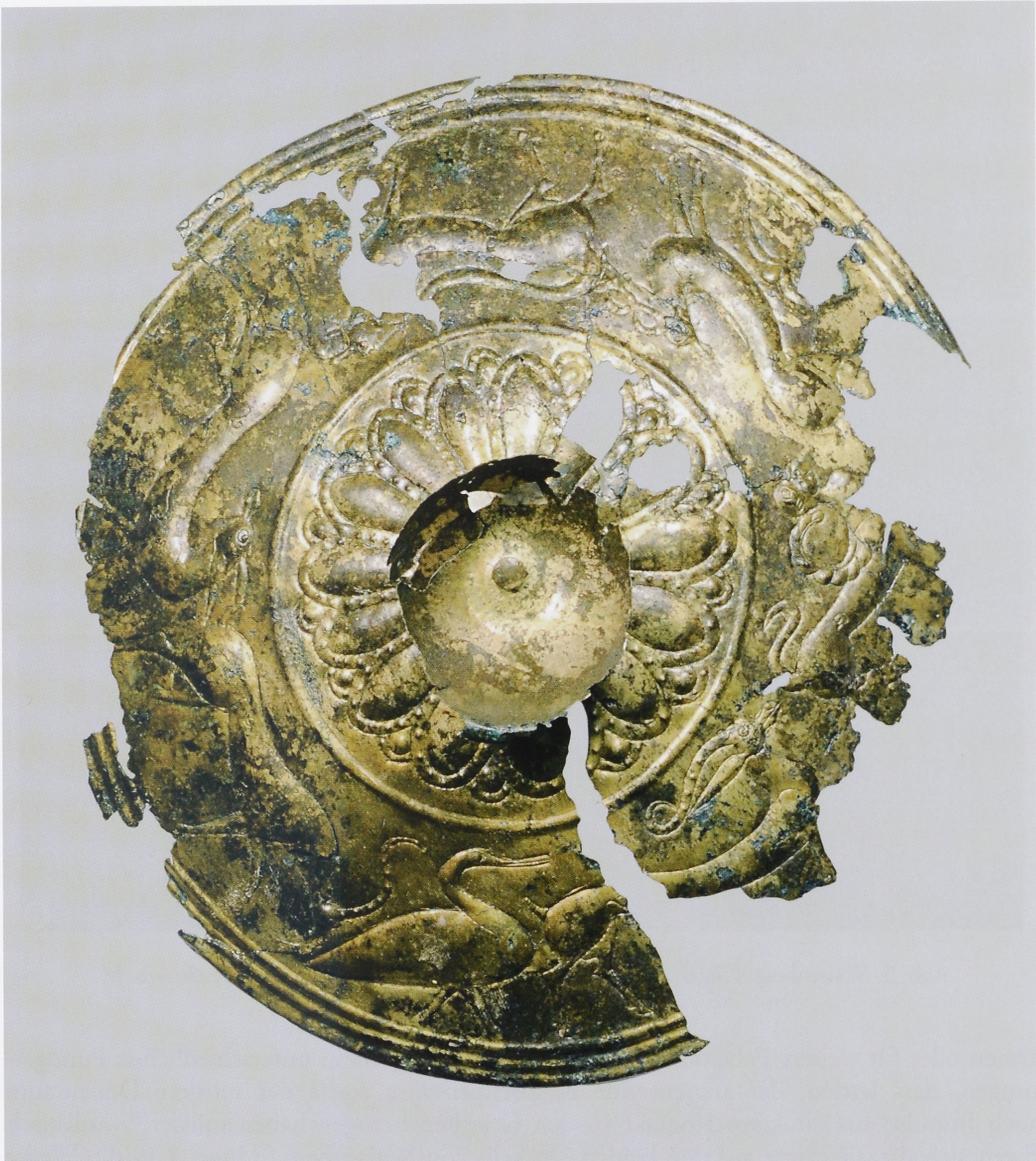


Abb. 4. Waisenberg, Hügel 2, Deckel 1. Bronze. Foto: K. Allesch. – M. 2 : 3.

von Waisenberg / Hügel 2 im Zwickel unter dem Hirsch mit zurückgewandtem Kopf ein pflanzliches Ornament (Abb. 3–4; 5,4), ein so genanntes Doppelblatt mit Knospe. Dabei handelt es sich um das beliebteste pflanzliche Füllmotiv in der Situlenkunst, das wie die Situlenkunst selbst auf etruskische Vorlagen zurückgeht¹³. Vergleiche für Löwen, denen Tierschenkel oder menschliche Beine aus dem Rachen hängen, sind ebenso bei den Etruskern zu finden, wie für geflügelte Löwen, für Löwen mit gleichbleibend schlanken Flügel-

¹³ LUCKE / FREY, Providence 40 f. 51 f.; FREY, Situlenkunst 62 ff.; DERS. (Anm. 5, 1992) 93–101; KOCH (Anm. 5) 347 f.

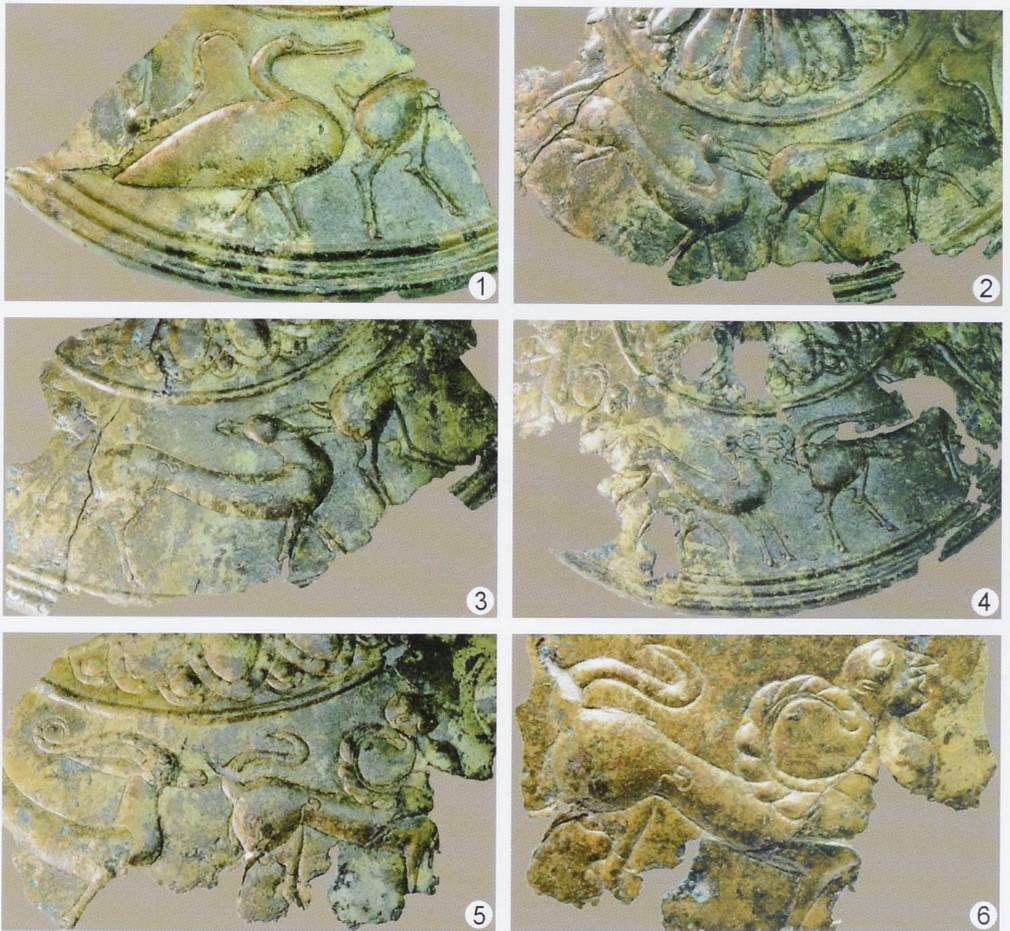


Abb. 5. Waisenberg, Hügel 2, Deckel 1. Detailbilder. Bronze. Foto: K. Allesch. – o. M.

armen oder für weitere Fabeltiere. Darüber hinaus zeigt sich an unterschiedlichen Fundgattungen, dass Istrien, der angrenzende Südostalpenraum sowie der mittlere Donauraum auch Impulse aus direktem Kontakt zu den Griechen bezogen haben müssen¹⁴. Stilistisch fügen sich die Tierfriese auf den beiden Deckeln von Waisenberg / Hügel 2 in die Werke der jüngeren Situlenkunst ein, die insbesondere dem späteren 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. zuzuweisen sind¹⁵. Das ergibt sich ebenso aus der Datierung der weiteren Funde aus der fast gänzlich beraubten Grabkammer. Auf beides ist an dieser Stelle nicht näher einzugehen.

Wenn bei der Beschreibung der Tierfriese von Waisenberg auch von einjährigen Hirschen (Spießern) die Rede ist (*Abb. 3–4; 5,2.5*), bedarf das allerdings einer kurzen Erläuterung. Hirsche – differenziert in ausgewachsene Hirsche, Hirschkühe und Spießer – treten neben Gämsen und Steinböcken immer wieder in den Tierfriesen der Situlenkunst auf. Den im Detail oft eigenwilligen Proportionen der Situlenkunst gemäß erscheint das Geweih der genannten Horntiere gegenüber der natürlichen Größe oftmals mächtiger, ebenso die Ohren der Hirschkühe; das Geweih schmiegt sich zudem wiederholt schwungvoll an

¹⁴ FREY, *Situlenkunst* 67 ff.

¹⁵ DERS. (Anm. 5, 2005) 528 f.; TURK, *Bilder* 23 ff.

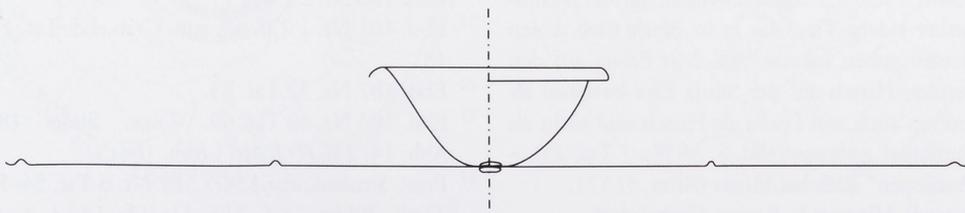
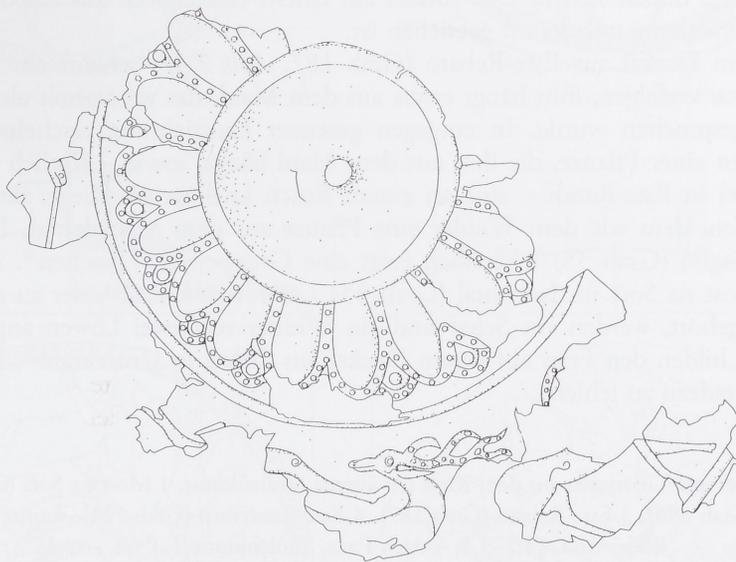


Abb. 6 Waisenberg, Hügel 2, Deckel 2. Bronze. Zeichnung: H. Mühlbacher; Foto: K. Allesch. – M. 2 : 3.

die überlang wiedergegeben Körper, kann auch gerundete Enden haben. Wolfgang Lucke hat die einjährigen Hirsche bzw. Spießler nicht als solche erkannt und als „Antilopen“ gedeutet¹⁶. Dabei ist von Bedeutung, dass die Länge des Erstgeweihes der jungen Hirsche, wie die Verhaltensforschung zeigen konnte, vom Rang des Muttertieres abhängt¹⁷. In der Situlenkunst werden also vornehmlich Jungtiere mit ranghoher mütterlicher Abstammung dargestellt.

Wendet man den Blick zunächst auf die im Situlenstil verzierten Deckel und die darauf vorkommenden Motive, so erscheinen Tierfriese großteils auf Denkmälern der älteren Phase, dem späteren 7. und frühen 6. Jahrhundert v. Chr. Abgesehen von stilistischen Unterschieden in der Darstellung der Tiere, die meist orientalisierende Züge aufweisen, haben diese Deckel gegenüber den jüngeren andere Knäufe. Die in der Regel gegen den Uhrzeigersinn ausgerichteten Tierbilder umfassen jeweils nur vier bis sechs Tiere, darunter auch Haustiere (Ziegen, Widder und Rinder). Gleich drei solcher Deckel sind aus Este, einem der Zentren der Veneter, zu nennen. Auf dem Deckel aus Este-Benvenuti (Grab 124; *Abb. 7,4*)¹⁸, der um den Knauf vier Raubvögel zeigt, ist ein Löwe mit aufgerissenem Maul zu sehen, der einen Hirsch mit stattlichem Geweih von vorne angreift. Dieser Hirsch scheint auch hinsichtlich der Bewegungsrichtung des Frieses das Rudel anzuführen bzw. zu verteidigen. Dem Rudel gehören zwei Hindinnen, ein Spießler und ein weiterer Hirsch mit kleinerem Geweih an. Auch auf dem Deckel aus Este-Randi (Grab 34)¹⁹ wird ein stattlicher Hirsch von einem Löwen bedroht, in diesem Fall verfolgt. Außerdem sind – wohl in einem eigenständigen Bild – zwei Ziegen antithetisch um einen „Strauch“ gruppiert. Von Löwen verfolgte Hirsche finden sich in Este zudem auf einem Gürtelblech aus Capodaglio²⁰, dessen Grabzusammenhang unbekannt geblieben ist.

Auf einem Deckel aus Este-Rebato (Grab 187, *Abb. 7,3*)²¹ scheint ein Löwe hingegen eine Ziege zu verfolgen; ihm hängt etwas aus dem Maul, das wiederholt als Schenkel eines Opfers angesprochen wurde. In entgegen gesetzter Laufrichtung erscheinen ein Widder beim Fressen einer Pflanze, die ihm aus dem Maul hängt, sowie – ähnlich wie am Deckel aus Grab 34 in Este-Randi – eine an einem Busch knabbernde Ziege; dem ist ein Rind anzuschließen, dem wie dem Widder eine Pflanze aus dem Maul hängt. Der Deckel aus Este-Capodaglio (Grab 38) schließlich zeigt eine Gruppe von Hirschen²². Auf einem Deckel aus Most na Soči im Isonzotal (Grab 351 / 1900; *Abb. 7,1*)²³, der zu einer unverzierten Situla gehört, werden ein Schaf und ein Widder von zwei Löwen angefallen. Gleich vier Ziegen bilden den Fries auf einem Deckel aus Stična in Unterkrain²⁴; hier scheint ein Raubtier geradezu zu fehlen.

Abb. 7. Deckel mit Tierfriese aus dem Kreis der älteren Situlenkunst. 1 Most na Soči (Grab 351 / 1900), 2 Hallstatt (Grab 696), 3 Este-Rebato (Grab 187), 4 Este-Benvenuti (Grab 124). Bronze. 1–3 nach TURK, Bilder *Abb. 14,2–3,4*; 4 nach FREY, *Situlenkunst* Taf. 64. – o. M.

¹⁶ LUCKE / FREY, *Providence* 35 u. 38 („Die beiden letzten Tiere ... lassen zweifeln, ob der Handwerker jedem Tier, das er in Blech trieb, einen Namen geben konnte.“). – Mit Bezug auf den äsenden Hirsch auf der Situla Este-Benvenuti allerdings auch von Lucke als Hirsch und nicht als „Antilope“ gedeutet (ebd. S. 36 Nr. 7 Taf. 25). – „Antilopen“ auch bei HUTH (Anm. 5) 171.

¹⁷ Freundl. Hinweis L. Rigvar, Grabelsdorf.

¹⁸ FREY, *Situlenkunst* 104 Nr. 14 Taf. 64; zum Grab ebd. Taf. 20–22.

¹⁹ Ebd. 101 Nr. 3 Taf. 46; zum Grab ebd. Taf. 14.

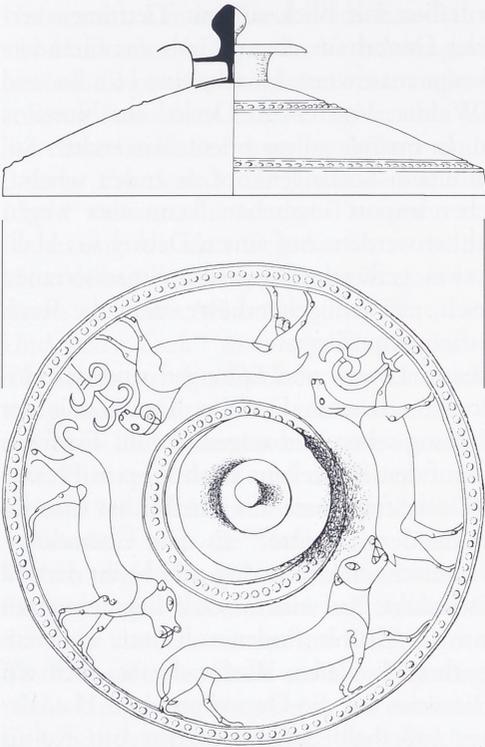
²⁰ Ebd. 106 Nr. 25 Taf. 71.

²¹ Ebd. 101 Nr. 1 Taf. 40; zum Grab ebd. Taf. 11–13.

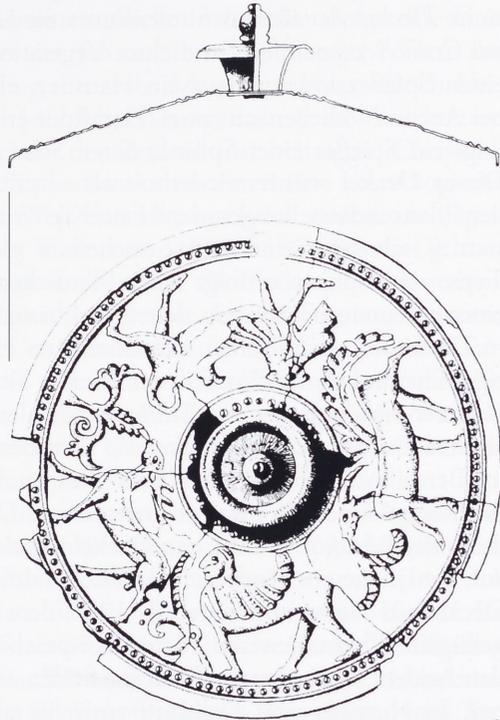
²² Ebd. 107 Nr. 32 Taf. 75.

²³ Ebd. 103 Nr. 10 Taf. 60; TURK, *Bilder* 18 f. *Abb. 14, 2* u. 69 f. Nr. I *Abb. 104*.

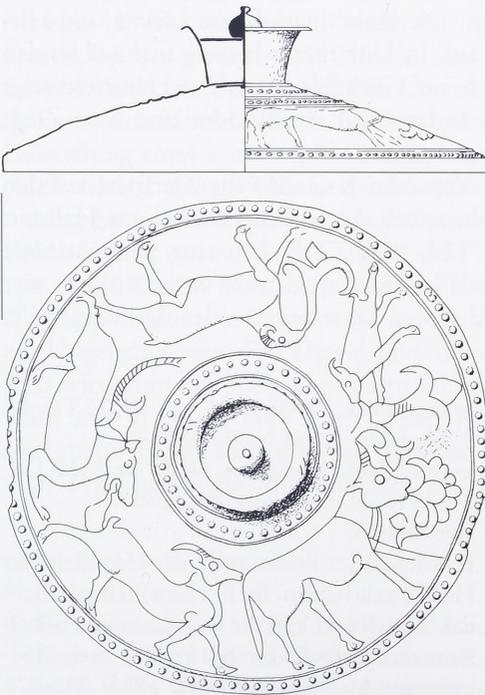
²⁴ FREY, *Situlenkunst* 53 ff.; 102 Nr. 6 Taf. 54–55; TURK, *Bilder* 18 f. *Abb. 11; 13; 14, 1* u. 47 Nr. 20 *Abb. 65*.



1



2



3



4

Außerhalb der venetischen Este-Kultur ist aus Italien mit Blick auf mit Tierfriese verzierte Deckel der älteren Situlenkunst zunächst der Deckel aus einem Grab aus Grandate bei Como²⁵ zu nennen. In dichter Vegetation erkennt man einen Hirsch, eine Hindin und einen Spießler sowie erneut ein Haustier, einen Widder. Von einem Deckel aus Numana bei Ancona²⁶ blieben nur zwei Tierbilder erhalten. In qualitativem orientalisierendem Stil folgt ein Spießler einer Sphinx, deren Schwanz in einem Schlangenkopf zu enden scheint. Dieser Deckel wurde wiederholt als ostgriechischer Import angesehen, kann aber wegen der Pflanzendarstellungen dem Este-Kreis zugerechnet werden. Auf einem Deckel aus Hallstatt (Grab 696; *Abb. 7,2*)²⁷ erscheinen gleich zwei geflügelte Ungeheuer mediterranen Typs: eine Sphinx verfolgt einen stattlichen Hirsch, ein geflügelter Löwe, dem die Reste eines erbeuteten Tieres aus dem Maul hängen dürften, eine Ziege.

Tierfriese mit Hirschen, verschiedenen Haustieren, Löwen und Sphingen sind das einzige Thema auf den im Stil der älteren Situlenkunst verzierten Deckeln. Deckel, die der jüngeren Situlenkunst zuzuordnen sind, bleiben bislang selten und zeigen sowohl Tierfriese als auch Szenen des „Situlenfestes“. Letzteres trifft auf den Deckel aus Grab 2 / p in Preloge im Bereich der Magdalenska gora²⁸, auf mehrere Deckelfragmente aus Mechel bei Cles im Nonsberg²⁹ und auf einen fragmentierten Deckel aus dem „Gailtal“³⁰ zu. Die Überschneidung der Bildmotive zwischen Deckeln und Situlen erscheint also gering und bleibt derweil auf den jüngeren Abschnitt der Situlenkunst beschränkt. Auf einem stark fragmentierten Deckel aus Nesactium (Grab I / 12)³¹, dem Vorort der Histrier, finden sich unter anderem geflügelte Phantasiewesen, deren Ansprache hypothetisch bleibt. Weder darauf noch auf den beiden Waisenberger Deckeln finden sich Hinweise auf die Darstellung von Haustieren. In Numana und Hallstatt, zunächst also nur außerhalb der venetischen Este-Kultur und außerhalb Unterkraains, erscheinen in Deckelfriese der älteren Situlenkunst auch Sphingen. Löwen finden sich zudem im Bildprogramm von Deckeln bei den Venetern, in Unterkrain auf Situlen und auf einem Gürtelblech. Die Kombination von Löwen und Hirschen tritt in Oberitalien und im Ostalpenraum auf, in Unterkrain bislang nur auf Situlen der jüngeren Situlenkunst, bei den Venetern auch auf Gürtelblechen. Nur Haustiere zeigt allein der Deckel aus Stična, am Deckel aus Grandate sind ein Widder und eine Ziege gemeinsam mit Hirschen dargestellt.

Der kosmologische Interpretationsversuch von Venceslas Kruta für die Tierfriese auf den im älteren Stil der Situlenkunst verzierten Deckeln stützt sich auf die Deckel aus Hallstatt (Grab 696; *Abb. 7,2*) und Este-Benvenuti (Grab 124, *Abb. 7,4*)³². Um eine Sonnenrosette gruppiert, wie Kruta die Verzierung um den Knauf in Hallstatt deutet, versteht er die vier dargestellten Tiere als Symbol für die Abfolge der vier Jahreszeiten oder das viergeteilte

²⁵ FREY, *Situlenkunst* 47; 103 f. Nr. 13 Taf. 62.

²⁶ Ebd. 46 f. 103 Nr. 9 Taf. 59.

²⁷ Ebd. 52 f. 102 Nr. 7 Taf. 55–57; TURK, *Bilder* 47 Abb. 65; A. EIBNER, *Der Eimerdeckel von Hallstatt – ein Werk von Künstlerhand?* In: *Studia Hercynia* 11 (Prag 2007) 32–50. – Als Schweinshaxe, wie Biba TERŽAN (*Der geflügelte Löwe aus Hallstatt mit dem Schinken im Rachen*. *Mitt. Anthr. Ges. Wien* 139, 2009, 195–201) meinte, ist die Tierhälfte, die der Sphinx aus dem Maul hängt, nicht zu bezeichnen.

²⁸ LUCKE / FREY, *Providence* 73 ff. Nr. 26 Taf. 40; TURK, *Bilder* 26, 51 Nr. 31 Abb. 76.

²⁹ LUCKE / FREY, *Providence* 66 ff. Nr. 8–11 Taf. 27–28 (wohl mindestens zwei Stück).

³⁰ Wie Anm. 6.

³¹ K. MIHOVIĆ, *Reichtum durch Handel in der Hallstattzeit Istriens*. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Handel, Tausch und Verkehr im bronze- und früheisenzeitlichen Südosteuropa*. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 11 (München-Berlin 1995) 283–329 bes. 301 Taf. 9, 1.

³² V. KRUTA, *Die Anfänge Europas* (München 1993) 252 f. 375 mit Abb. 302.

Universum. Die am Deckel aus Este-Benvenuti abgebildeten vier Vögel bringt er mit den vier Himmelsrichtungen in Verbindung, sieht in ihnen gleichermaßen das viergeteilte Universum dargestellt, möglicherweise zugleich die vier Jahreszeiten. Für die sechs Tiere des äußeren Frieses aus Este erwägt er eine Gleichung mit sechs Monatssymbolen. Doch bleiben diese Gedanken derart spekulativ und ohne jede Begründung, dass sie wohl nicht zum tieferen Verständnis der Tierfriese auf den Deckeln der Situlenkunst beitragen. Christoph Huth³³ vermutet hinter den Tierfriesen in der Situlenkunst zum einen eine kosmologische Bedeutung, die den Gegensatz zur zivilisierten Welt darstellt; erscheint zudem ein Jäger, käme dessen Bewährungsprobe in einer liminalen Welt zum Ausdruck. Andererseits geht er davon aus, dass Menschen und Tiere verschlingende Monster für Todessymbolik stehen. Und Peter Turk³⁴ meinte unlängst, dass die Künstler mit den kreisförmig angeordneten Tierfriesen auf den Deckeln den Eindruck eines ewigen Kreislaufs und einer ewigen Trennung zum Ausdruck bringen wollten. Er sieht in den Bildern den Wechsel der Prinzipien der Tier- und Pflanzenwelt sowie innerhalb der Tierwelt die Trennung und den Wechsel von Pflanzenfressern und Raubtieren zum Ausdruck gebracht. Um das Verhältnis von Fleisch- und Pflanzenfressern, um deren Bedrohung und um Tod geht es jedenfalls.

Erweitert man die Suche nach Tierfriesen, die mit jenen auf den beiden Deckeln aus Waisenberg / Hügel 2 vergleichbar sind, auf andere Bildträger (*Abb. 8–10*) der jüngeren Situlenkunst – insbesondere auf Situlen, Gürtelbleche und Dolchscheiden – so richtet sich der Blick zunächst erneut auf Denkmäler aus dem Bereich der venetischen Este-Kultur. Im Tierfries auf einer Situla aus Este-Capodaglio (Grab 38; *Abb. 8,1*)³⁵, der in eine an Pflanzen reiche Umgebung eingebettet ist, erscheint als Raubtier ein für Este typisches Phantasietier. Es handelt sich um einen geflügelten Löwen mit Pferdekopf, der als „Ungeheuer vom Typ Capodaglio“ bezeichnet werden soll. Im Fries der Situla von Capodaglio scheint ein Hirschkalb³⁶ zwischen den Beinen des Ungeheuers zu entkommen. Vor dem Ungeheuer eilt eine Hindin, vor der ein Mann mit flacher Mütze und langem Gewand dargestellt ist. Dem Ungeheuer folgen ein Hirsch, eine Hindin, ein Spießler, ein Hirsch mit kapitalem Geweih und eine weitere Hindin. Der zugehörige Deckel (*Abb. 8,1a*)³⁷ zeigt zwei Hirsche, dahinter eine Hindin, einen Spießler und eine weitere Hindin mit Kalb, verdichtet also die Darstellung eines Hirschrudels zusammen mit einem Ungeheuer vom Typ Capodaglio und einem Mann, dessen Rolle in dem Geschehen allerdings nicht deutlich wird.

Ungeheuer vom Typ Capodaglio erscheinen in Este auch auf den beiden Situlen von Boldù-Dolfin (vermishtes Grab 52–53)³⁸, hier jeweils ohne Hirschbezug: Auf der Situla I von Boldù-Dolfin (*Abb. 8,2; 9,5*)³⁹ scheint ein Krieger ein doppeliebiges Ungeheuer vom Typ Capodaglio am Schwanz zu fassen; ihm voran schreiten zwei geflügelte Pferde, davor ein Ungeheuer vom Typ Capodaglio, dem ein Tierschenkel aus dem Rachen hängt; diesem geht wiederum ein geflügeltes Pferd voran. Auf der Situla II von Boldù-Dolfin (*Abb. 9,4*)⁴⁰ beißt sich in einem Fries in doppelter Ausführung ein übergroß dargestellter Wasservogel mit menschlichen Füßen (!) am Schwanz einer behelmtten Sphinx fest, der ein Ungeheuer vom Typ Capodaglio voranschreitet. Zwischen dem Wasservogel und der Sphinx sind Kopf

³³ HUTH (Anm. 5) 174 f. 194; 196.

³⁴ TURK, Bilder 18.

³⁵ FREY, Situlenkunst 107 Nr. 31 Taf. 72–74; zum Grab ebd. Taf. 31; A. M. CHIECO BIANCHI, Este.

In: A. Aspes (Hrsg.), *Il Veneto nell'antichità II* (Verona 1984) 693–724 bes. 717 f. mit Abb.

³⁶ Vgl. das Bild auf der Situla A von Sesto Calende: EIBNER (Anm. 5) 285 Abb. 13.

³⁷ Vgl. Anm. 35.

³⁸ Weitere derartige Fragmente aus dem vermishten Grab: FREY, Situlenkunst 108 Nr. 35 Taf. 76–78.

³⁹ Ebd. 108 Nr. 36 Taf. 77 u. Beil. 2; CHIECO BIANCHI (Anm. 35) 717 mit Abb. S. 715.

⁴⁰ FREY, Situlenkunst 107 f. Nr. 34 Beil. 2.



Abb. 8. Situlenfriese mit geflügelten Pferden mit Löwentatzen (Ungeheuer vom Typ Capodaglio): 1 Este-Capodaglio (Grab 38), 2 Este-Boldù / Dolfin (Grab 52–53), Situla I. Bronze. Nach CHIECO BIANCHI, *Este* (Anm. 35) Abb. S. 715 u. 718. – o. M.

und Hals eines der Sphinx ähnlichen Wesens zu erkennen. In doppelleibiger Gestalt begegnet das Ungeheuer vom Typ Capodaglio als zentrales Motiv auf einem großen Gürtelblech aus Este-Capodaglio (Grab 29), umgeben von Wasservögeln⁴¹.

Umgeben von Friesen mit Wasservögeln und Hasen bzw. Hindinnen bildet ein Wasservogel mit ausgebreiteten Flügeln das zentrale Motiv eines derartigen Gürtelbleches in Este-Nazari (Grab 161)⁴². Dem ist ein weiteres Gürtelblech gleichen Typs aus Oppeano Veronese (Fondo Gambin) anzuschließen, in dessen weitgehend verloren gegangenen zentralem Bild vermutlich ein gleichartiger Wasservogel abgebildet war, umgeben von Friesen mit

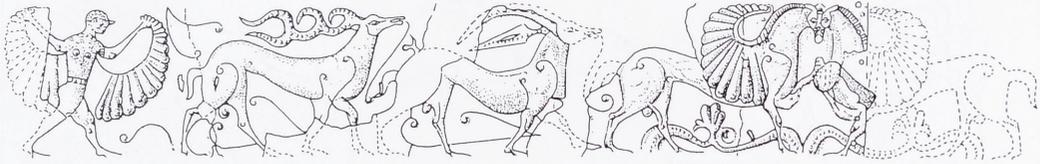
Abb. 9. Tierfriese mit Ungeheuern, Enten, Entenmann bzw. Krieger. 1 Bologna-Certosa (Ausschnitt); 2 ► Padua, via Tiepolo / Grab 159; 3 Magdalenska gora; 4 Este-Boldù / Dolfin (Grab 52–53), Situla II (Ausschnitt); 5 Este-Boldù / Dolfin (Grab 52–53), Situla I (Ausschnitt). Bronze. 1 nach FREY, *Situlenkunst* Taf. 85; 2 nach CAPUIS / RUTA SERAFINI (Anm. 58) Abb. 2; 3 nach TURK, *Bilder* Abb. 28; 4–5 nach FREY, *Situlenkunst* Beil. 2. – 1 o. M.; 2–3 M. 1 : 2; 4–5 M. 1 : 4.

⁴¹ L. CAPUIS / A. M. CHIECO BIANCHI, *Cinturone a losagna*. In: F. Marzatico / P. Gleirscher (Hrsg.), *Guerrieri, Principi ed Eroi fra il Danubio e il Po dalla Preistoria all'Alto Medioevo* (Trento 2004) 632 Nr. 5.44.

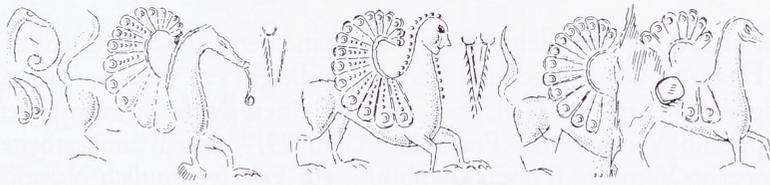
⁴² CHIECO BIANCHI (Anm. 35) 717 mit Abb. S. 716. – Zum Bestimmungsproblem Hase / Reh / Hirsch zuletzt O.-H. FREY, *Über die Ostalpen zur Keltiké*. In: M. Blečić u. a. (Hrsg.), *Scripta prae-historica in honorem Biba Teržan. Situla 44* (Ljubljana 2007) 777–788 bes. 782 f.



1



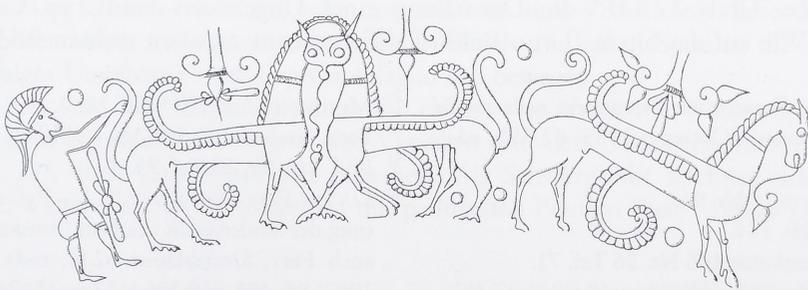
2



3



4



5

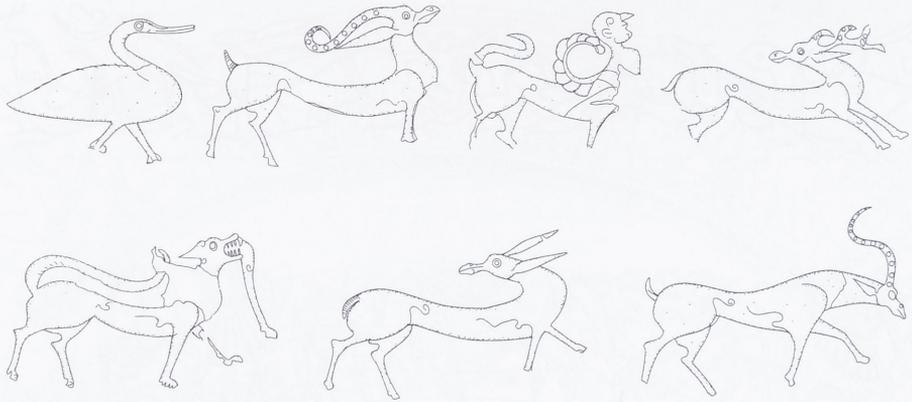


Abb. 10. Waisenberg, Hügel 2, Deckel 1. In die Waagrechte gebrachte Wiedergabe des Tierfrieses. Bronze. Zeichnung: H. Mühlbacher. – M. 1 : 2.

Wasservögeln und, kompositorisch auf das Gürtelband verlagert, dahineilenden Hindinnen (wohl kaum Hasen)⁴³. Wasservogel und Hirsche, in diesem Fall trotz des „Stummelschwanzes“ eindeutig als Spießer zu klassifizieren, sind auf einem weiteren fragmentierten Gürtelblech aus Oppeano Veronese (Le Franchine, Grab 99)⁴⁴, einem umgearbeiteten Gürtelblech aus Oppeano Veronese (Fondo Gambin)⁴⁵, aus Este (vermutlich Nazari, Grab 73)⁴⁶, dann aber auch auf einem Gürtelblech aus Vače in Unterkrain⁴⁷ nachgewiesen. Neben Gürtelblechen findet sich die Motivkombination Wasservogel-Hirsch / Hase auch auf Situlen. Zu nennen sind mehrere Situlen aus Este-Capodaglio (Grab 31 und 38)⁴⁸ und wohl auch eine Situla aus Nesactium (Grab I / 12)⁴⁹. Auf einer Dolchscheide aus Belluno (Castellin sopra Fisterre) erscheinen ein Spießer und ein Hirsch, doch wird man hier das nächste Tier keinesfalls als Hindin sondern in der Tat als Hasen ansprechen, dem ein Vogel mit Raubtierschnabel folgt; diese Tierbilder werden von zwei Fischbildern „eingerahmt“⁵⁰.

Das Ungeheuer vom Typ Capodaglio erscheint in Oberitalien zudem im Fries auf einem etruskischen Becken aus Bologna-Certosa (*Abb. 9,1*)⁵¹, woraus sich wohl auch die Herkunft dieses Fabelwesens erklärt⁵². Auf dem Becken ist zu erkennen, wie geflügelte Löwen und Ungeheuer vom Typ Capodaglio Hindinnen – nicht Hasen – verfolgen. Im Tierfries begegnen zudem mehrfach übergroße Enten, die in ihrer Darstellung an den Vogel auf der Situla II von Este / Boldù-Dolfin (Grab 52–53) erinnern. Und ebenso im Konnex mit Hirschen tritt das Ungeheuer vom Typ Capodaglio auf den wenigen Fragmenten der Situla von Este-Prà⁵³ auf. In Unterkrain findet sich auf einem Gürtelblech von der Magdalenska gora (Preloge, Grab 2 / 13)⁵⁴ die Darstellung eines Ungeheuers vom Typ Capodaglio (*Abb. 9,3*). Wie auf der Situla II von Boldù-Dolfin erkennt man am rechten Bildrand zu-

⁴³ L. SALZANI, *Preistoria e Protostoria nella media pianura veronese* (Oppeano 1985) 82 Abb. nach S. 64.

⁴⁴ Ebd. 73 ff. mit Abb. 94.

⁴⁵ Ebd. 82 Abb. 114.

⁴⁶ FREY, *Situlenkunst* 106 Nr. 26 Taf. 71.

⁴⁷ TURK, *Bilder* 23 f. Abb. 23 u. 49 f. Nr. 27 Abb. 71.

⁴⁸ Grab 31: FREY, *Situlenkunst* 106 Nr. 23 Taf. 70. – Grab 38: ebd. 106 f. Nr. 28–30 Taf. 72–73.

⁴⁹ MIHOVIĆ (Anm. 31) Taf. 12, 2.

⁵⁰ FREY, *Situlenkunst* 109 Nr. 42 Taf. 81.

⁵¹ Ebd. 111 Nr. 50 Taf. 85.

⁵² LUCKE / FREY, *Providence* 51 f. – Vgl. zur Herleitung der Situlenkunst aus dem Etruskischen u. a. auch FREY, *Situlenkunst* 62 ff.; DERS. (Anm. 5, 1992) 93–101 oder KOCH (Anm. 5) 347 f.

⁵³ FREY, *Situlenkunst* 107 Nr. 33 Taf. 76.

⁵⁴ Ebd. 109 f. Nr. 44 Taf. 82; TURK, *Bilder* 24 Abb. 28 u. 48 Nr. 24 Abb. 68.

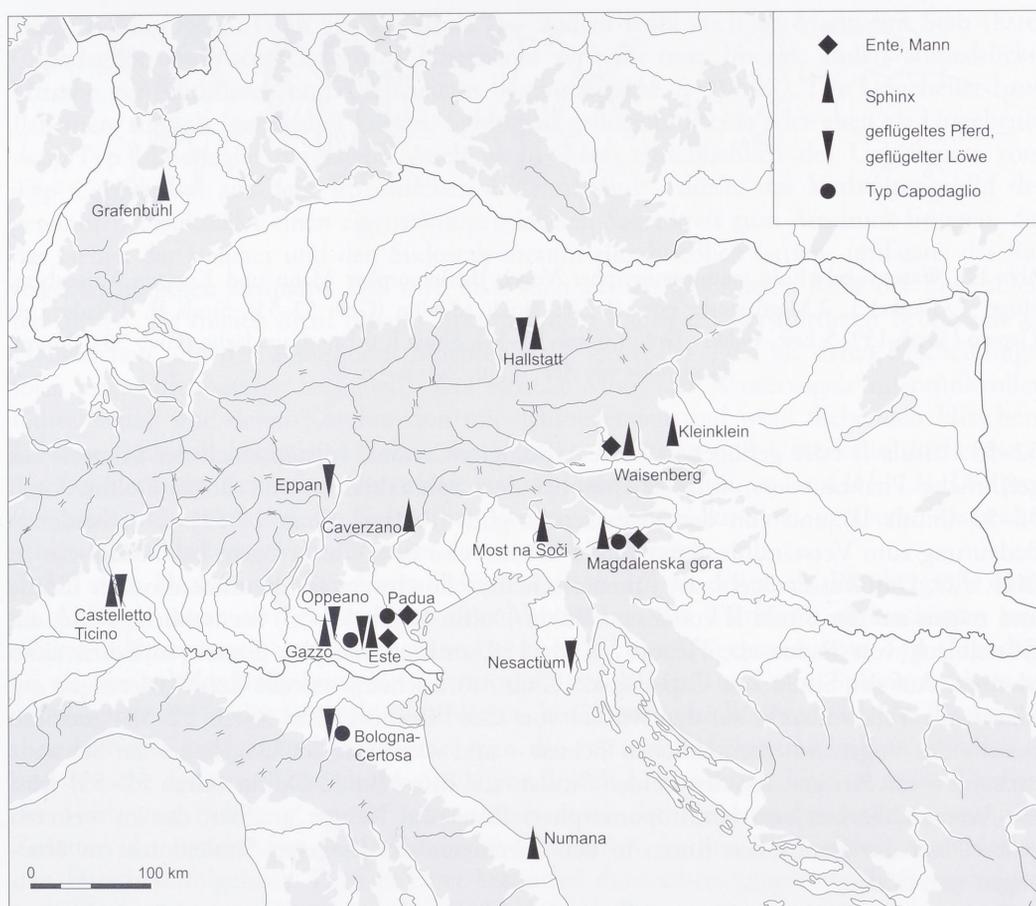


Abb. 11. Karte zur Verbreitung von verschiedenartigen geflügelten Ungeheuern und übergroßen Enten bzw. Entenmännern nördlich des Apennin. – Nachweis Listen A – D.

dem eine aufgerichtete Ente, die dem Ungeheuer vom Typ Capodaglio „folgt“. Ihm voran schreiten eine Sphinx und wohl zwei weitere pferdeköpfige Ungeheuer vom Typ Capodaglio. Ein Hirschbezug fehlt. Ob das Motiv des Ungeheuers vom Typ Capodaglio auch auf dem Deckel aus Nesactium (Grab I / 12) in Istrien aufscheint, muss wegen dessen Fragmentiertheit offen bleiben⁵⁵. Ein erst jüngst in Grab 159 in der via Tiepolo in Padua gefundenes Gürtelblech (Abb. 9,2) trägt entscheidend zum Verständnis dieser Bilder bei⁵⁶: ein geflügelter Mann verfolgt einen stattlichen Hirsch und einen Spießler, die sich auf ein doppelteibiges Ungeheuer vom Typ Capodaglio hin bewegen.

Ungeheuer vom Typ Capodaglio sind also ebenso wie übergroße Wasservögel im Raum zwischen dem etruskischen Bologna, den Venetern und dem Südostalpenraum nachgewiesen (Abb. 11), auch gemeinsam mit Hirschen. Als Schwerpunkt zeichnet sich dabei das Gebiet der Veneter ab. In Kombination mit geflügelten Pferden (Este / Boldù-Dolfin, Grab

⁵⁵ MIHOVIĆ (Anm. 31) 301 Taf. 9,1.

⁵⁶ L. CAPUIS / A. RUTA SERAFINI, Nuovi documenti di arte delle situle nel Veneto. In: E. Jerem / A. Lippert (Hrsg.), Die Osthallstattkultur. Archaeo-

lingua 7 (Budapest 1996) 37–46; DIES., L'uomo alato, il cavallo, il lupo: tra arte delle situle e racconti adriatici. In: L'alto e medio adriatico tra VI e V secolo a. C. Padusa N. S. 38, 2002, 35–55.

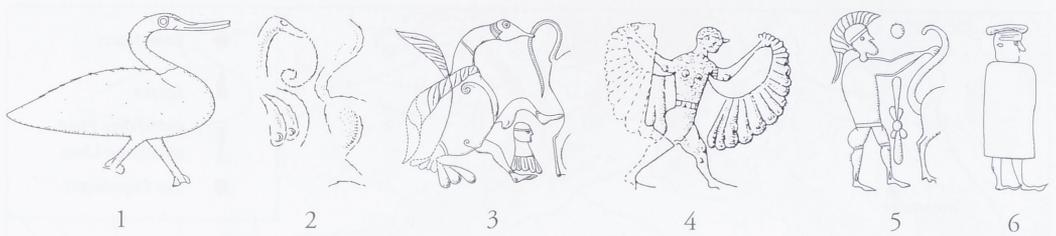


Abb. 12. Wasservogel / Ente, anthropomorpher Vogel, theriomorpher Mann und Krieger: Waisenberg, Hügel 2 / Deckel 1, 2 Magdalenska gora, 3 Este, Boldù / Dolfin (Grab 52–53), Situla II, 4 Padua, via Tiepolo / Grab 159, 5 Este, Boldù / Dolfin (Grab 52–53), Situla I, 6 Este-Capodaglio (Grab 38). Bronze. Nachweise wie *Abb. 8,1* u. *9,2–5*. – o. M.

52–53 / Situla I) oder geflügelten Löwen (Bologna-Certosa) verstärkt sich der Hinweis auf gefährliche Phantasietiere, wohl ebenso bei den Sphinxbildern von Boldù-Dolfin, Grab 52–53 (Situla II) und von der Magdalenska gora (Preloge, Grab 2 / 13). Entscheidende Bedeutung zum Verständnis dieser Bilder kommt also den Wasservögeln bzw. Männern zu (*Abb. 12*). Die Wasservogel bzw. Enten erscheinen durchwegs in überdimensionaler Größe und zeigen auf der Situla II von Este / Boldù-Dolfin (Grab 52–53) menschliche Füße, am Gürtelblech von Padua-via Tiepolo / Grab 159 anthropomorphe Gestalt in Form eines Mannes. Auf der Situla von Capodaglio (Grab 38) erscheint anstelle des Wasservogels ein Mann mit Tellermütze⁵⁷, auf der Situla I von Este / Boldù-Dolfin (Grab 52–53) geradezu anstelle des Vogels mit menschlichen Beinen – und wie dieser ein Ungeheuer am Schwanz packend – ein Krieger. An den beiden Situlen aus Este / Boldù-Dolfin (Grab 52–53) wird die Austauschbarkeit von (anthropomorpher) Ente und Krieger greifbar, die im weiteren generell auf die übergroßen Enten in den Tierfriesen der jüngeren Situlenkunst zu übertragen sein dürfte.

Darin und nicht in Bezügen zu fliegenden Männern und Mischweser der griechischen Mythologie und Heldensage (Daidalos und Pegasus)⁵⁸ oder – mit Blick auf den Krieger auf der Situla I von Este / Boldù-Dolfin (Grab 52–53) – zum Motiv des „Herrn der Tiere“⁵⁹ dürfte denn auch der Schlüssel zum Verständnis der Ungeheuer vom Typ Capodaglio zu suchen sein. Daraus ist im Weiteren zu folgern, dass es sich um die Darstellung eines Mythos handelt, in dem eine Ente bzw. ein Entenmann bzw. ein Krieger / Mann von Raubtieren bzw. Fabelwesen bedrohte Hirsche schützt. Das entspricht dem Schema von Drachentöter-Geschichten bzw. Kulturbringern. Auch wenn notgedrungen spekulativ, bleibt zu überlegen, in dem chiffrhaften Bild den Mythos von einem Heros zu vermuten, der mit Hilfe einer – wohl gottgesandten – Ente, abgewandelt in „Verkleidung“ einer Ente (Padua, via Tiepolo; Este, Boldù-Dolfin, Grab 52–53, Situla II) oder als Krieger

⁵⁷ Vgl. auch den Mann mit Stab am Ende eines Tierfrieses aus Spießern auf einer Situla aus Vače (LUCKE / FREY, Providence 78 Nr. 34 Taf. 62); anzuschließen sind vielleicht auch die gleichartigen Männer im Fries der Ziste von Eppan (ebd. 58 f. Nr. 2 Taf. 62).

⁵⁸ CAPUIS / RUTA SERAFINI (Anm. 56, 1996) 39. – Zustimmend u. a. G. KOSSACK, Religiöses Denken in dinglicher und bildlicher Überlieferung Alteuropas aus der Spätbronze- und frühen Ei-

senzeit (9.–6. Jahrhundert v. Chr. Geb.). Abhandl. Bayer. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., N. F. 116 (München 1999) 75; HUTH (Anm. 5) 163 u. 205 (eigentlich anders DERS., ebd. 160; er erkennt [ebd. 167 u. 199 f.] auf der Situla von Este-Benvenuti zudem die Darstellung des Polyphem!) oder TURK, Bilder 24.

⁵⁹ M. GUGGISBERG, Der Goldschatz von Erstfeld. Antiqua 32 (Basel 2000) 203.

(Este, Boldù-Dolfin, Grab 52–53, Situla I) – zudem wohl auch als Mann mit Stab (Este, Capodaglio; vgl. Vače / Oxford) – Ungeheuer vertreibt bzw. besiegt, anders ausgedrückt, Hirsche vor Raubtieren und Ungeheuern beschützt (*Abb. 8–10; 12*). Die Ungeheuer bzw. Fabeltiere sind als (geflügelte) Löwen, Sphingen, geflügelte Pferde oder eben als Ungeheuer vom Typ Capodaglio dargestellt. Auch wenn diese, einschließlich des Ungeheuers vom Typ Capodaglio, aus dem Etruskischen entlehnt sind⁶⁰, dürfte das Verbreitungsbild der genannten Denkmäler einen eigenständigen lokalen Sagenkreis zum Ausdruck bringen, der das Gebiet der Veneter und den Südostalpenraum einschließlich Istriens umfasste, das Rätergebiet hingegen aussparte. Das wird man auch aus der besonderen Rolle der Ente ableiten dürfen, die freilich nicht nur im zirkumalpinen Raum seit der mittleren Bronzezeit als Heilszeichen und den numinosen Mächten nahe stehendes Tier, als deren Erscheinungsform bzw. Offenbarung, begegnet⁶¹. Das zentrale Motiv des Wasservogels auf prunkvollen Gürtelplatten und deren Kombination mit dahineilenden und wohl fliehenden Hirschen, fallweise auch mit Hasen, im Gebiet der Veneter, in Istrien und Unterkrain dürfte dieser Symbolik eng anzuschließen sein, ohne dass das näher auszuführen ist (*Abb. 13*). Die großen ovalen Gürtelplatten im Gebiet der Veneter stammen aus Frauengräbern, das rechteckige Gürtelblech aus Vače hingegen aus einem Männergrab.

Auf dem Deckel aus Waisenberg / Hügel 2 (*Abb. 10*) ist demnach die übergroße Ente als Anfangs- sowie als Schlüsselfigur zum Verständnis des Tierfrieses einzuschätzen und diesem Bildprogramm anzuschließen, wobei anstelle eines Ungeheuers vom Typ Capodaglio als Symbol der Bedrohung ein Löwe (mit Pferdebeinen) und eine Sphinx erscheinen. Im Rahmen der in der Situlenkunst üblichen Variationsbreite könnten sich die Nachweise dieses Mythos verdichten lassen, wenn man die von einem Löwen bedrohten Hindinnen und Hirsche auf dem Tierfries der Situla von Vače⁶² hinzunimmt. Und auch im Tierfries der Situla von Bologna-Certosa⁶³, dem Meisterwerk der jüngeren Situlenkunst aus dem Zentrum des etruskischen Städtebundes in Oberitalien, kommt die Gefährlichkeit der einen Hirsch verfolgenden Tiere in einer besonders drastischen Steigerung des Ungeheuren

⁶⁰ Vgl. Anm. 52.

⁶¹ Vgl. LUCKE / FREY, Providence 41 f. und allgemein zu der bis in die Bronzezeit zurückreichenden Symbolik u. a.: A. JOCKENHÖVEL, Ein reich verziertes Protovillanova-Rasiermesser. In: Beiträge zu italischen und griechischen Bronzen. PBF 20, 1 (München 1974) 81–88; H. MATTHÄUS, Mykenische Vogelbarken. Antithetische Tierprotome in der Kunst des östlichen Mittelmeerraumes. Arch. Korrb. 10, 1980, 319–330; DERS., KYKNOI ΔΕ ΗΞΑΝ ΤΟ ΑΡΜΑ. Spätmykenische und urnenfelderzeitliche Vogelplastik. In: H. Lorenz (Hrsg.), Studien zur Bronzezeit. Festschr. W. A. v. Brunn (Mainz 1981) 277–297; P. SCHAUER, Mittelbronzezeitliche Vogelplastik. Mitt. Anthr. Ges. Wien 118 / 119, 1988 / 1989, 45–59; G. KOSSACK, Kultgerät, Weihgabe und Amulett aus spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen. Arch. Schweiz 13, 1990, 89–100 bes. 91 u. 94; H. REIM, Sonnenräder und Schwäne. In: H. Küster / A. Lang / P. Schauer (Hrsg.), Archäologische Forschungen in

urgeschichtlichen Siedlungslandschaften. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 5 (Regensburg – Bonn 1998) 465–491; R. u. V. VASIĆ, Bronzezeitliche und eisenzeitliche Vogeldarstellungen im Zentralbalkan. Prähistor. Zeitschr. 78, 2003, 156–189 oder S. GUBA / V. SZEVEÉNYI, Bronze Age Bird Representations from the Carpathian Basin. Commun. Arch. Hungariae 2007, 75–110. – Zu den Raubvögeln zuletzt TERŽAN (Anm. 5) 657.

⁶² LUCKE / FREY, Providence 78 Nr. 33 Taf. 73; TURK, Bilder 23 ff. 59 ff. Nr. 48 Abb. 52 u. 90.

⁶³ LUCKE-FREY, Providence 59 Nr. 4 Taf. 64; G. BARTOLONI / C. MORIGI GOVI, The Certosa Situla – New Perspectives. In: J. Swadding (Hrsg.), Italy und Europe: Economic Relations 700 BC–AD 50 (London 1995) 159–176; KOCH (Anm. 5) 348 f. – Als Abbild eines Begräbnisses zuletzt erneut gedeutet bei TERŽAN (Anm. 5) 654 ff. bes. 659 f. (zur Todessymbolik des Tierfrieses).

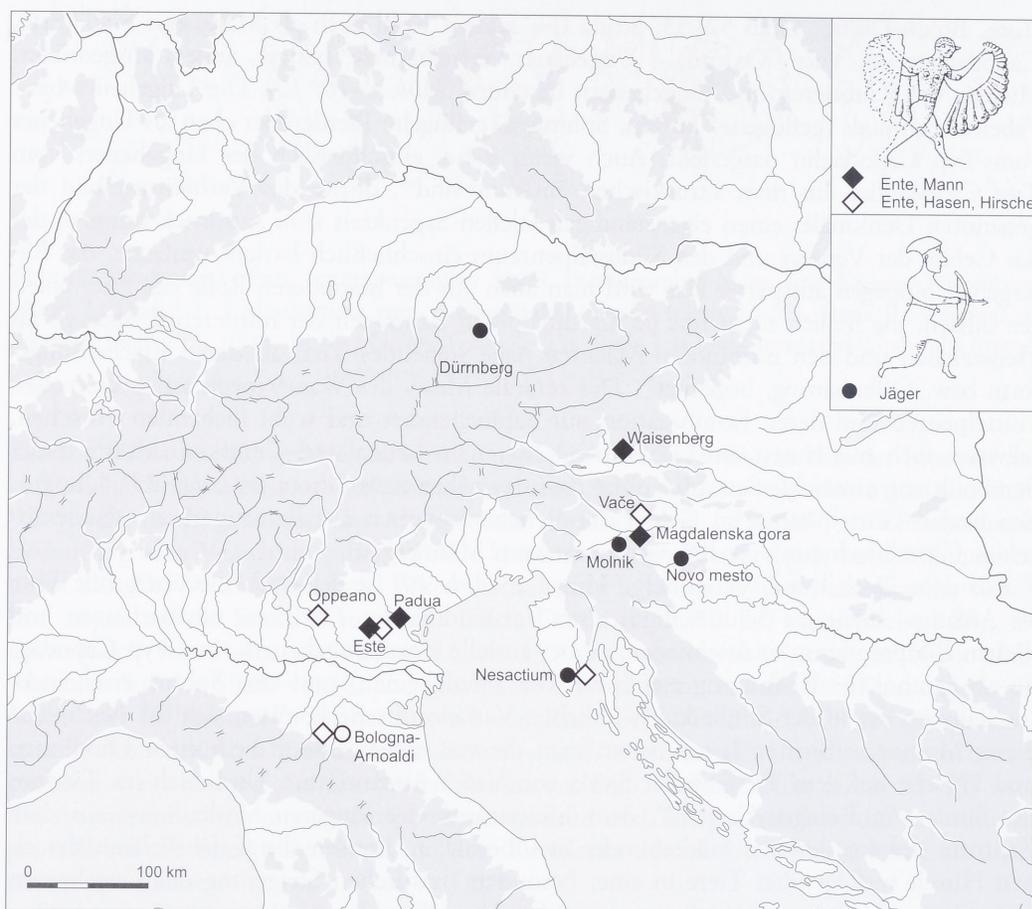


Abb. 13. Karte zur Verbreitung von großen Enten / Entenmännern bzw. großen Enten und Hirschen / Hasen sowie von Jagdbildern vom Typ Molnik. – Nachweise für Ente bzw. Entenmann / Heros Liste B; für Hirschjagd vom Typ Molnik Anm. 72.

zum Ausdruck. Zunächst erkennt man als Verfolger zwei „normale“ Löwen mit aus dem Maul hängender Zunge, gefletschten Zähnen und hängendem Schwanz. Vier geflügelte Löwen mit gefletschten Zähnen folgen ihnen, der erste mit hängendem Schwanz, die zwei nächsten mit einem S-förmig hoch gestellten Schwanz, der wohl in einem Vogelkopf endet⁶⁴. Einen solchen Schwanz hat auch der vierte geflügelte Löwe, dem zudem ein menschliches Bein aus dem Maul heraushängt. Auch das letzte Tier ist löwengestaltig, geflügelt und hat einen in einem Vogel- oder Schlangenkopf endenden Schwanz; weil es aber einen menschlichen Kopf hat, handelt es sich, ähnlich wie in Waisenberg / Hügel 2, um eine Sphinx. Sowohl in Vače wie auch in Bologna-Certosa fehlen in den Tierfriesen aber Hinweise auf eine übergroße Ente, einen Entenmann oder auf ein Ungeheuer vom Typ Capodaglio.

Auf der zeitgleichen keltischen Linsenflasche aus Matzhausen in der Oberpfalz, deren Tierfries wohl von der Situlenkunst inspiriert wurde, sind zehn Tiere in paariger Anord-

⁶⁴ Vgl. LUCKE / FREY, Providence 72 Nr. 22 Taf. 69 (Magdalenska gora: Situla mit Vogelfries).

nung zu erkennen⁶⁵: Zwei Wildschweine und zwei Hirschkühe (oder Rehe?) erscheinen antithetisch angeordnet, ein Hund verfolgt einen Hasen und bildet gewissermaßen auch ein Paar; schließlich erkennt man einen kapitalen Hirsch und einen Spießler (oder eine Hirschkuh) beim Äsen und in entgegengesetzter Richtung dazu zwei Vögel mit langem Hals (Trappen, Auerhähne oder Gänse?), einer davon wie in Balzhaltung. Die wie in Waisenberg jedenfalls übergroß dargestellten Vögel sind aber keine Wasservögel, sondern wegen der gebogenen Schnäbel und Krallenfüße Raubvögel. Demnach ist der Fries von Matzhausen anders zu deuten, was auch seinem anderen kulturellen Umfeld entsprechen würde.

Ein mythologischer Inhalt wurde für die Darstellung gefährlicher Phantasietiere in der Situlenkunst wiederholt vermutet und darf auch für das Sinnbild der Ente bzw. des Entenmannes bzw. Heros als wahrscheinlich gelten. Schon Hermann Müller-Karpe ging davon aus, dass den Fabelwesen innerhalb der Situlenkunst – wie den geflügelten Löwen, Pferden oder Sphingen – keine unverstandene und damit allein dekorative Rolle zugekommen sei⁶⁶. Vielmehr wären mit den Bildern auch entsprechende symbolische bzw. mythische Inhalte aus dem östlichen Mittelmeerraum in den Ostalpenraum gelangt und dort rezipiert worden. Die Bilder, in denen Raubtiere Pflanzenfresser oder auch Menschen anfallen oder verschlingen, interpretierte er nach den orientalischen Vorlagen, wonach damit die Macht des Stärkeren und / oder des Bösen zum Ausdruck gebracht worden wäre⁶⁷. Walter Torbrügge wies darauf hin, dass das Verschlingen ursprünglich die unabweisbare, schicksalhafte Vernichtung zum Ausdruck bringt, ohne anzunehmen, dass dieser Grundgedanke auch noch den ostalpinen Bildwerken zu Grunde liegt⁶⁸. Biba Teržan resümierte letzthin⁶⁹, dass die Situlenbilder im Grabbrauch der späten Hallstattkultur als mythisch-epische Elemente einzuschätzen sind, welche die Grabbeigaben ergänzen und die Charakterisierung des Toten im Grabbrauch vervollständigen. Zugleich lassen sich ihrer Einschätzung nach anhand ausgewählter Bilder der Situlenkunst Heldenepen nachweisen.

So hat auch Leonie C. Koch den Tierfries auf einer Ziste aus Eppan (Südtirol) nicht zuletzt wegen der beiden geflügelten Kentauren – die stilistisch der Waisenberger Sphinx sehr nahe stehen – mythologisch erklärt⁷⁰. In dem außerordentlich langen Fries, dessen Bildeinteilung nicht leicht fällt, scheinen die Kentauren Hirsche, Hirschkühe und Spießler zu verfolgen. Auch Gämsen und Steinböcke sind zu erkennen, zudem Stiere. Auf einem

⁶⁵ F. SCHWAPPACH, Zu einigen Tierdarstellungen der Frühlatènekunst. *Hamburger Beitr. Arch.* 4, 1974, 103–140 bes. 117 ff. – Desweiteren u. a. H.-P. UENZE, Zu einigen bildlichen Darstellungen der Hallstattzeit in Nordbayern. In: *Die Hallstattkultur. Symposium Steyr 1980* (Linz 1981) 375–388 bes. 375–377 mit Abb. 1; L. PAULI, Die frühkeltische Tonflasche von Matzhausen. In: S. Rieckhoff-Pauli / W. Torbrügge (Hrsg.), *Regensburg – Kelheim – Straubing. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 5* (Stuttgart 1985) 198–204; FREY, (Anm. 42) 781 f. – Inwieweit man den kürzlich vorgelegten Fries mit Monstern, Hirsch, Hund, Mensch und Vogel auf der Urne aus Grab 39 von Châtres den Friesen vom Typus Waisenberg anschließen könnte, wird zu diskutieren sein (K. ZIPPER / B. DUPÉRE, *Der figürliche Fries der tönernen Urne aus Châtres* [Dép. Aube]. Zeugnis religiöser und astro-

nomischer Vorstellungen der Kelten im 3. Jahrhundert v. Chr. *Arch. Korrb.* 40, 2010, 77–94).

⁶⁶ H. MÜLLER-KARPE, *Das vorgeschichtliche Europa* (Baden-Baden 1968) bes. 158. – Abgelehnt bei W. TORBRÜGGE, *Bemerkungen zur Kunst, die Situlenkunst zu deuten*. In: I. R. Metzger / P. Gleirscher (Hrsg.), *Die Räter / I Reti* (Bozen 1992) 581–609 bes. 585 f.

⁶⁷ MÜLLER-KARPE (Anm. 66) 158 f.

⁶⁸ TORBRÜGGE (Anm. 66) 586.

⁶⁹ TERŽAN (Anm. 5) 669. – Abgelehnt bei KOCH (Anm. 5) 356, u. a. weil die Tierfriese in diese Interpretation nicht eingebunden waren bzw. wurden, was sich mit der vorliegenden Interpretation entsprechend ändert.

⁷⁰ L. KOCH, *Notizen zu zwei Bildern der Situlenkunst*. *Arch. Korrb.* 32, 2002, 67–79 bes. 70; LUCKE / FREY, *Providence* 58 f. Nr. 2 Taf. 62. – Ein Kentaur ist zusammen mit fünf Pferden, von

Stier sitzt ein Raubvogel, auf einer Gämse eine Ente. Wiederholt führen Männer die Tiere an einer Leine, ein Mann tötet einen Hirsch mit einer Axt von hinten, reißt ihm also nach sakraler Tötungsart das Hinterteil auf. Ähnlichkeiten zur Certosa-Situla sind hinsichtlich der Bildwahl nicht zu übersehen (geflügelte Sphinx; an Leine geführter Stier).

Was die mythologischen Bilder im Bereich der Situlenkunst anbelangt, bleibt insbesondere ein Hirschjagdmotiv anzuführen, dessen Nachweise sich anders als jene für den Entenmann-Mythos in Unterkrain häufen (*Abb. 13*). Damit scheidet Oberitalien – der Nachweis für das etruskische Bologna (Arnoaldi) bleibt fraglich – aus, und bei der Schale vom Dürrnberg bei Hallein handelt es sich wohl um ein Importstück. Nicht nur im „Rätergebiet“ stehen – erneut – jegliche Belege für das Motiv aus, sondern in diesem Fall auch bei den Venetern⁷¹. Es handelt sich um einen Schützen mit Stabbogen (nicht mit Reflexbogen!), der mit einer Mütze – sie mag phrygisch sein oder einem aus der Situlenkunst bekannten Kappentyp entsprechen – und jedenfalls in Unterkrain fremdartiger Hose bekleidet ist. Von einem stattlichen Hund begleitet lauert er einem kapitalen Hirsch auf⁷². Die stereotype Wiederkehr dieses Bildes (Hirschjagd vom Typ Molnik; *Abb. 14*) ist bemerkenswert, steht es doch neben verschiedenen anderen Hirschjagd-Bildern in Mitteleuropa, etwa dem eines mit einem Speer bewaffneten und ebenso von einem Hund begleiteten berittenen Jägers⁷³.

Biba Teržan hat mit Blick auf das Gürtelblech aus Molnik bei Laibach (Grab 3 / 10) sowohl in den dargestellten Pflanzen wie auch im Hirschjagdmotiv und im Hund Symbole für Leben und Tod vermutet, für den Todeskampf und die todbringende Jagd der Artemis bzw. Hekate⁷⁴. Im Bild des Bogenschützen wären demnach in symbolischer Betrachtungsweise der Jäger und zugleich Artemis als Bogenschützin mit Hose und phrygischer Mütze – als Amazone also – dargestellt worden. Und sie verweist weiter auf den Artemis-Aktaion-Mythos, in dem der Verstorbene gleichzeitig als Hirsch und als Bogenschütze erscheint, dessen Tod in einer göttlichen Jagd noch einmal bestimmt und heroisiert wird. Aus dem Motiv wie auch aus dessen Verbreitung ergeben sich enge kulturgeschichtliche Bindungen zum skythisch geprägten Donaauraum⁷⁵. Leonie C. Koch hat dazu angemerkt, dass es sich dabei zum einen nicht um die persönliche Geschichte eines Heros handeln kann, weil die

denen er eines am Schwanz festhält, auch auf dem späthallstattzeitlichen Helm von Oppeano Veronese dargestellt (L. SALZANI, *Elmo conico con fregio figurato*. In: Marzatico / Gleirscher [Hrsg.; Anm. 41] 619 Nr. 5.24).

⁷¹ P. GLEIRSCHER, *L'arte delle situle*. In: U. Raffaelli (Hrsg.), *Rame d'arte* (Trento 1998) 37–44 bes. 41 mit Abb. 1. (Verbreitungskarte); A. EIBNER, *Die Eberjagd als Ausdruck eines Heroentums?* In: B. Gediga / A. Mierzwinski / W. Piotrowski (Hrsg.), *Die Kunst der Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Mitteleuropa*. Biskupiner Arch. Arb. 2 (Wroclaw-Biskupin 2001) 231–278 bes. 232 ff.

⁷² Bologna, Arnoaldi, Situla: LUCKE / FREY, *Providence* 59 Nr. 3 Taf. 15 u. 63, unterster Fries. – Molnik bei Laibach (Grab 3 / 10), Gürtelblech: TURK, *Bilder* 31 Abb. 45 und 56 f. Nr. 45 Abb. 87. – Novo mesto, Kapiteljska nijva (Grab 3 / 12), Situla: B. KRIŽ, *Novo mesto*

IV. Kapiteljska nijva, gomila II in gomila III. Carniola Arch. 4 (Novo mesto 1997) 60 Nr. 9 Beil. 3; TURK, *Bilder* 31 Nr. 45 Abb. 44. – Nesactium, Situla: K. MIHOVIĆ, *Die Situla mit Schiffskampfszene aus Nesactium*. Arh. Vestnik 43, 1992, 67–78 bes. 69 f. Beil. 2. – Dürrnberg bei Hallein (Eisfeld, Grab 137), Schale: K. ZELLER, „Auf, auf zum fröhlichen Jagen. Eine Bronzeschale mit Jagdfries vom Dürrnberg bei Hallein. *Antike Welt* 29, 5, 1998, 403–407.

⁷³ TURK, *Bilder* 31 Nr. 46 Abb. 43 (Zagorje).

⁷⁴ TERŽAN, *Heros* (Anm. 5) 667 f. Abb. 11.

⁷⁵ B. TERŽAN, *Auswirkungen des skythisch geprägten Kulturkreises auf die hallstattzeitlichen Kulturgruppen Pannoniens und des Ostalpenraumes*. In: B. Hänsel / J. Machnik (Hrsg.), *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe*. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 12 (München, Rahden / Westf. 1998) 511–560 bes. 530 Abb. 10.

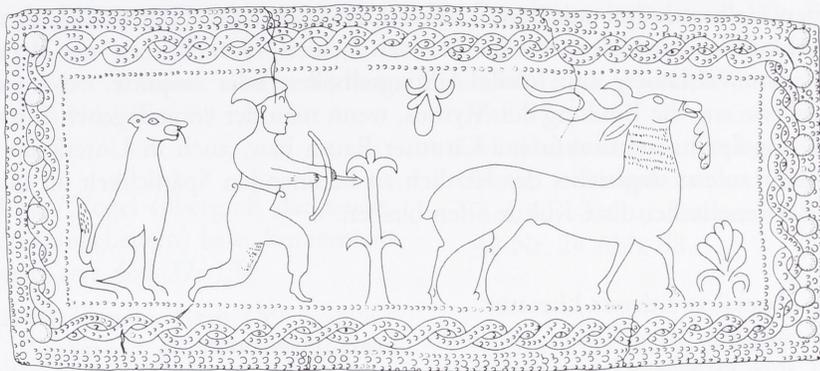


Abb. 14. Gürtelblech aus Grab 3 / 10 von Molnik bei Laibach mit der Darstellung eines Bogenschützen mit phrygischer Mütze und Hose bei der Hirschjagd. Bronze. Nach TURK, Bilder Abb. 45. – M. 1 : 2.

Chiffre zu den Grundmotiven der Situlenkunst zählt, und hat auch Teržans Interpretation der Symbolik der Ornamente, auch im mediterranen Raum, in Zweifel gezogen⁷⁶. Ihrem Vorschlag, selbst in solchen Bildern nur beliebige ornamentale Gestaltungsmittel zu sehen, denen keinerlei inhaltliche Bedeutung zuzumessen sei⁷⁷, wird man dennoch nicht folgen, sondern ihnen einen mythologischen Charakter zubilligen, auch wenn schriftliche Quellen fehlen. Und Alexandrine Eibner interpretierte kürzlich auch die Jagdbilder vom Typ Molnik als Chiffren für herrschaftliche Jagd, als Bilder, die anhand der Jagd Macht und Herrschaft zum Ausdruck bringen⁷⁸.

Beide Bildgeschichten – der Mythos von Ente, Entenmann bzw. Heros sowie der Mythos vom „skythischen“ Bogenschützen – sind mit dem Sinnbild des Hirsches eng verknüpft, das in verschiedenen Ausformungen im eisenzeitlichen Europa nachgewiesen ist. Im Ostalpenraum bzw. im vorrömischen Noricum erscheint der Hirsch am Kesselwagen aus dem Prunkgrab von Strettweg bei Judenburg (um 600 v. Chr.) als Opfertier für eine Muttergottheit vom Artemistyp, wahrscheinlich Noreia, deren Gefährt von Hirschkühen gezogen wird⁷⁹. Doch ist daraus mit Blick auf das vielfältige Erscheinungsbild des Hirsches im Kult der Eisenzeit ebenso wenig für das nähere Verständnis der Mythen zu gewinnen wie aus dem Motiv des ebenso weit verbreiteten und bis in die Bronzezeit zurückreichenden Motivs des Wasservogels⁸⁰. Wie die Phantasietiere zeigen, ist der entscheidende Impuls für den Mythos von der Ente, vom Entenmann bzw. vom Heros wohl in Oberitalien zu suchen, bei den Venetern bzw. Etruskern, für den Bogenschützen im Kontaktbereich der

⁷⁶ KOCH, Situlenkunst (Anm. 5) 351 f.

⁷⁷ KOCH, Situlenkunst (Anm. 5) 361 f.

⁷⁸ A. EIBNER, Die Bedeutung der Jagd im Leben der eisenzeitlichen Gesellschaft – dargestellt anhand der Bildüberlieferungen. In: H. Heftner / K. Tomaschitz (Hrsg.), *Ad Fontes. Festschr. G. Dobesch* (Wien 2004) 621–639; erwogen auch bei TURK, Bilder 31.

⁷⁹ P. GLEIRSCHER, Der Jüngling vom Magdalensberg. Teil einer „Noreia“-Gruppe? Bayer. Vorgeschbl. 58, 1993, 79–98 bes. 87 ff.; M. EGG, Das hallstattzeitliche Fürstengrab von Strettweg bei Judenburg in der Obersteiermark. Monogr.

RGZM 37 (Mainz 1996) 14 ff.; B. TERŽAN, Goldene Ohringe in der späten Bronze- und frühen Eisenzeit – Zeichen des Sakralen? *Anz. German. Nationalmus.* 2003, 68–82 bes. 68.

⁸⁰ Hirsch: u. a. EGG, Strettweg (Anm. 77) 43 f. oder A. JOCKENHÖVEL / B. KNOCHE, Zu den bronzezeitlichen Wurzeln des alteisenzeitlichen Hirschbildes. In: B. Gediga / A. Mierzwiński / W. Piotrowski (Hrsg.), *Die Kunst der Bronzezeit und frühen Eisenzeit in Mitteleuropa*. Biskupiner Arch. Arb. 2 (Wrocław 2001) 119–171. – Wasservogel: vgl. Anm. 61.

südostalpinen Hallstattkultur mit dem mittleren Donauraum mit seiner auch skythisch geprägten Sachkultur. Inwieweit es sich bei den beiden Deckelfriesen aus dem zweiten Prunkgrab von Waisenberg um lokale Auftragsarbeiten oder Importe, etwa Geschenke, handelt, und wie eng die Bindung des Mythos, wenn man der vorgetragenen Interpretation folgen will, zur Späthallstattkultur im Kärntner Raum bzw. auch in Unterkrain zu sehen ist, muss nicht zuletzt angesichts der letztlich zu betonenden Spärlichkeit an Nachweisen außerhalb der venetischen Este-Kultur offen bleiben.

Verzeichnis abgekürzt zitierter Literatur

LUCKE / FREY, Providence

W. LUCKE / O.-H. FREY, Die Situla in Providence (Rhode Island). Röm.-Germ. Forsch. 26 (Berlin 1962).

FREY, Situlenkunst

O.-H. FREY, Die Entstehung der Situlenkunst. Röm.-Germ. Forsch. 31 (Berlin 1969).

TURK, Bilder

P. TURK, Bilder aus Leben und Mythos (Ljubljana 2005).

Listen zu den Verbreitungskarten *Abb. 11* und *13*

Liste A. Hallstattzeitliche Sphinxdarstellungen nördlich des Apennin (Karte *Abb. 11*)

1. Grafenbühl, Prunkgrab: H.-V. HERMANN, Die südländischen Importstücke des Fürstengrabes von Asperg. In: H. Zürn, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröff. Staatl. Amt Denkmalspl. Stuttgart, R. A / 16 (Stuttgart 1970) 25–34 bes. 25–27 Taf. 66, 1–2; J. FISCHER, Zu einer griechischen Kline und weiteren Südimporten aus dem Fürstengrabhügel Grafenbühl, Asperg, Kr. Ludwigsburg. Germania 68, 1990, 115–127 bes. 120 f.
2. Hallstatt, Grab 696: FREY, Situlenkunst 102 Nr. 7 Taf. 55–57; TURK, Bilder 47 Abb. 65.
3. Kleinklein, Kröllkogel, Ziste XII: G. PRÜSSING, Die Bronzegefäße in Österreich. PBF II,5 (Stuttgart 1991) 86 Taf. 118–119, Nr. 339; D. KRÄMER, La tomba principesca di un grande eroe guerriero. In: Marzatico / Gleirscher (Hrsg.), Guerrieri (Anm. 41) 634–637 Abb. 5.48 f.
4. Waisenberg, Prunkgrabhügel 2 – Deckel 1: hier *Abb. 2–3* u. *4,6*.
5. Magdalenska gora, Preloge-Grab 2 / 13: FREY, Situlenkunst 109 f. Nr. 44 Taf. 82;
- TURK, Situlen 24 Abb. 28 u. 48 Nr. 24 Abb. 68.
6. Most na Soči: C. MARCHESETTI, Scavi nella necropolis di S. Lucia presso Tolmino. Boll. Soc. Adriat. 15, 1893, 3–336 Taf. 20, 11.
7. Caverzano: FREY, Situlenkunst 87 Abb. 50; L. CALZAVARA, La zona pedemontana tra Brenta e Piave e il Cadore. In: Aspes (Hrsg.), Veneto (Anm. 34) 847–866 bes. 859 mit Abb.
8. Gazzo Veronese, Dosso del Pol: L. SALZANI, Il territorio Veronese durante il I millennio a. C. In: Aspes (Hrsg.), Veneto (Anm. 34) 777–808 bes. 793 mit Abb.
- 9a. Este, Boldù-Dolfin, Grab 52–53, Situla II: FREY, Situlenkunst Nr. 34 Beil. 2.
- 9b. Este, Benvenuti, Grab 126: LUCKE / FREY, Providence 62 ff. Nr. 7 Taf. 65.
10. Castelletto Ticino, Grab mit dem Bronzebecken: F. M. GAMBARI, Castelletto Ticino (NO): tomba del Bacile. In: R. De Marinis (Hrsg.), Gli Etruschi a nord del Po. Ausstellungskat. Mantova II (Mantova 1986) 57 u. 81–84 Abb. 35; R. C. DE MARINIS, Principi e guerrieri nella civiltà di Golasecca. In: Marzatico / Gleirscher (Hrsg.), Guer-

rieri (Anm. 41) 293–303 bes. 296 f. Abb. 3.

11. Numana bei Ancona: FREY, Situlenkunst 103 Nr. 9 Taf. 59.

Liste B. Ente / Vogel (übergroß dargestellt, im Fries mit Ungeheuern) bzw. Entenmann bzw. Heros (Karte *Abb. 11; 13*)

1. Padova, via Tiepolo, Grab 159: CAPUIS / RUTA SERAFINI, *Nuovi documenti* (Anm. 55) 38 ff. Abb. 1.

2. Este, Boldù-Dolfin, Grab 52–53, Situla II: FREY, Situlenkunst 107 f. Nr. 34 Beil. 2.

3. Magdalenska gora-Preloge, Grab 2 / 13: FREY, 109 f. Nr. 44 Taf. 82; TURK, Situlenkunst 24 Abb. 28 u. 48 Nr. 24 Abb. 68.

4. Waisenberg, Hügel 2: hier *Abb. 3–4 u. 5, 1.*

Liste C. Ungeheuer vom Typ Capodaglio (geflügeltes Pferd mit Löwenbeinen) (Karte *Abb. 11*)

1. Bologna-Certosa: FREY, Situlenkunst 111 Nr. 50 Taf. 85.

2. Padua, via Tiepolo, Grab 159: CAPUIS / RUTA SERAFINI, *Nuovi documenti* (Anm. 55) 38 ff. Abb. 1–2.

3a. Este-Capodaglio, Grab 38: FREY, Situlenkunst 107 Nr. 31 Taf. 72–74.

3b. Este-Prà: FREY, Situlenkunst 107 Nr. 33 Taf. 76.

3c. Este, Boldù-Dolfin, Grab 52–53, Situla I: FREY, Situlenkunst 107 f. Nr. 34 Beil. 2. – Weitere derartige Fragmente aus dem vermischten Grab: FREY, Situlenkunst 108 Nr. 35 Taf. 76–78.

3d. Este, Boldù-Dolfin, Grab 52–53, Situla II: FREY, Situlenkunst 107 f. Nr. 34 Beil. 2.

3e. Este, Capodaglio, Grab 31: FREY, Situlenkunst 106 Nr. 24 Taf. 71.

3f. Este: FREY, Situlenkunst 106 Nr. 27 Taf. 71.

4. Magdalenska gora, Preloge-Grab 2 / 13: FREY, Situlenkunst 109 f. Nr. 44 Taf. 82; TURK, Situlenkunst 24 Abb. 28 u. 48 Nr. 24 Abb. 68.

Liste D. Geflügelte Ungeheuer, außer Sphinghen und Ungeheuer vom Typ Capodaglio (Karte *Abb. 11*)

1. Hallstatt, Grab 696: FREY, Situlenkunst 102 Nr. 7 Taf. 55–57; TURK, *Bilder* 47 Abb. 65.

2. Eppan: Lucke / FREY, *Providence* Nr. 2 Taf. 62.

3. Castelletto Ticino, Grab mit dem Bronzebecken: GAMBARI, *Castelletto Ticino* (wie Nr. A10) 57 u. 81–84 Abb. 35; DE MARINIS, *Principi e guerrieri* (wie Nr. A10) 293–303 bes. 296 f. Abb. 3.

4. Oppeano Veronese: L. SALZANI, *Elmo conico con fregio figurato*. In: *Marzatico / Gleirscher* (Hrsg.), *Guerrieri* (Anm. 41) 619 Nr. 5.24.

5a. Este-Benvenuti, Grab 126: LUCKE / FREY, *Providence* 62 ff. Nr. 7 Taf. 65.

5b. Este, Boldù-Dolfin, Grab 52–53, Situla I: FREY, Situlenkunst 108 Nr. 36 Taf. 77 u. Beil. 2; CHIECO BIANCHI, *Este* (Anm. 34) 715 mit Abb.

5c. Este: FREY, Situlenkunst 106 Nr. 27 Taf. 71.

6a. Bologna-Certosa: FREY, Situlenkunst 111 Nr. 50 Taf. 85.

6b. Bologna-Certosa, Situla: LUCKE / FREY, *Providence* 59 Nr. 4.

7. Nesactium, Grab I / 12: MIHOVILIĆ, *Reichtum durch Handel* (Anm. 31) 301 Taf. 9, 1.

Zusammenfassung: Ente, Entenmann und Heros in der Situlenkunst. Zur mythologischen Deutung eines Deckelfrieses mit Tierbildern aus Waisenberg (Kärnten)

Im zweiten Prunkgrabhügel von Waisenberg (Kärnten) kam unter anderem ein im Stil der Situlenkunst verzierter bronzener Deckel mit einem Tierfries ans Licht. Sieben Tiere bewe-

gen sich gegen den Uhrzeigersinn. Vier Hirsche scheinen von einem Löwen und einer Sphinx bedroht zu sein. Dazu kommt ein übergroß dargestellter Wasservogel, vermutlich eine Ente. Ihr kommt für das Verständnis des Tierfrieses die entscheidende Bedeutung zu, weil sich in vergleichbaren Friesen im Bereich der Veneter sowie in Unterkrain stattdessen ein geflügelter Mann, ein Krieger bzw. ein Mann finden. Es wird vorgeschlagen, in der Darstellung einen Mythos vom Typus des Drachentöters bzw. Kulturbringers zu sehen.

Abstract: Duck, Duck-Man and Hero in Situla Art. On the Mythological Interpretation of a Lid-Frieze with Animal Figures from Waisenberg (Kärnten)

In the second high-status grave mound at Waisenberg (Kärnten), there was discovered, among other objects, a bronze lid decorated with an animal frieze in the style of Situla Art. Seven animals move in a counter-clockwise direction. Four stags appear to be threatened by a lion and a sphinx. In addition, an oversized water fowl appears, probably a duck. This latter figure is of crucial importance to an understanding of the animal frieze since, in comparable friezes from the Venetic area as well in Unterkrain, a winged man, warrior or male figure is found instead. It is proposed that the scene may illustrate a myth of the dragon-slayer or culture-bringer type.

C. M.-S.

Résumé: Canard, homme-oiseau et héros dans l'art des situles. Au sujet de l'interprétation d'une frise d'animaux sur un couvercle de Waisenberg (Kärnten)

Le deuxième tumulus princier de Waisenberg (Kärnten) a livré entre autres un couvercle de bronze décoré d'une frise d'animaux dans le style de l'art des situles. Sept animaux se déplacent en sens inverse des aiguilles d'une montre. Quatre cerfs semblent menacés par un lion et un sphinx. S'y ajoute un très grand oiseau aquatique, probablement un canard. Ce dernier joue un rôle clé dans la compréhension de la frise, car il cède sa place à un homme ailé, un guerrier ou un homme, dans des frises comparables de la région des Vénètes et d'Unterkrain. On propose d'y voir un mythe du type «tueur de dragons» ou «porteur de la civilisation».

Y. G.

Anschrift des Verfassers:

Paul Gleirscher
Landesmuseum Kärnten
Museumsgasse 2
A-9021 Klagenfurt

E-Mail: paul.gleirscher@landesmuseum.ktn.gv.at

Manuskript eingereicht am 14.10.2008.